

Graudenzener Zeitung.

General-Anzeiger

für West- und Ostpreußen, Posen und das östliche Pommern.



Ersteilt täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition und bei allen Postanstalten vierteljährlich 1 Mk. 80 Pf., einzelne Nummern 15 Pf. Inserationspreis: 15 Pf. die Kolonnenzeile für Privatanzeigen aus dem Reg.-Bez. Marienwerder sowie für alle Stellenangebote und Angebote, — 20 Pf. für alle anderen Anzeigen, — im Heftentheil 50 Pf. Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Anzeigenthail: Albert Broschert, beide in Graudenz. — Druck und Verlag von Gustav Rütke's Buchdruckerei in Graudenz.

Brief-Adr.: „An den Gefelligen, Graudenz.“ Telegr.-Adr.: „Gefellige, Graudenz.“

Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Für 60 Pf.

wird der „Gefellige“ von allen Postämtern für den Monat März geliefert, frei in's Haus für 75 Pf.

Bestellungen werden von allen Postämtern und von den Landbriefträgern entgegengenommen.

Neu hinzutretenden Abonnenten wird der Anfang des Romans „Werth“ von Reinhold Ortman gratis nachgeliefert, wenn sie denselben, am einfachsten durch Postkarte, von uns verlangen.

Die Expedition.

Vom Reichstage.

47. Sitzung am 27. Februar.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die dritte Verathung der Anträge Auer und Colbus betr. Aufhebung des Diktatur-Paragraphe in Elsaß-Lothringen.

Abg. Frey (Elsässer): Im ganzen Hause hat auch nicht ein einziges Mitglied bei den vorausgegangenen Verathungen ein Wort für den Diktatur-Paragraphe eingelegt; damit ist demselben das Urtheil gesprochen. Wenn sich die Regierung auch jetzt noch gegen die Aufhebung sträubt, so wird sie sich doch nicht auf die Dauer dem entziehen können. Wir verlangen ja nur gleiches Recht für Alle.

Damit schließt die Debatte; die beiden Anträge werden angenommen und zwar unter „Heiterkeit“ des Hauses, da insgesamt nur etwa 40 Abgeordnete anwesend sind. Dann wurde mit der Verathung des Centrumsantrages (Frey und Gen.) fortgefahren, welcher vom Reich eine Erhebung über die Wirkung der neuesten gewerbegesetzlichen Beschränkung der Arbeitszeit veranlaßt wissen will. Der Antrag wird nach einer bereits geführten unter „Neuheit“ wiedergegebenen kurzen Debatte ebenfalls angenommen.

Es folgt die Verathung der gegen die jüdische Einwanderung gerichteten Anträge aus der konservativen und der (antijeminitischen) Reformpartei.

Die Abgg. Frhr. v. Hammerstein und Frhr. v. Manteuffel (Konf.) beantragen:

die verbündeten Regierungen zu ersuchen, dem Reichstage einen Gesetzentwurf vorzulegen, nach welchem Israeliten, die nicht Reichsangehörige sind, die Einwanderung über die Grenzen des Reichs untersagt wird.

Die Abgg. Liebermann von Sonnenberg, Zimmermann u. Gen. (Reformp.) haben einen Gesetzentwurf eingebracht, welcher die Einwanderung in Deutschland nicht staatsangehöriger Juden untersagt, die Ausweisung der in Deutschland sich aufhaltenden ausländischen Juden verlangt, sofern sie nicht bereits vor einem noch offen gelassenen Zeitpunkt ein selbstständiges Gewerbe in Deutschland betrieben haben, die Gewährung der Staatsangehörigkeit an ausländische Juden in allen deutschen Bundesstaaten ausschließt und die Begünstigung der Einwanderung fremder Juden mit Strafe belegt.

Abg. Jacobstötter (Konf. Schneidermeister aus Erfurt): Wir haben den Antrag eingebracht, weil wir mit den im Lande bereits vorhandenen Juden die Erfahrung gemacht haben, daß sie auf unser öffentliches Leben nicht günstig eingewirkt, daß sie unser Erwerbsleben auf das allerschlimmste beeinflussen haben. (Sehr richtig! rechts.) Von allen Fällen unlauteren Wettbewerbs kommen sicherlich 90 auf das Konto der Juden. (Hört! Hört! rechts.) Der Konkurrenzschwindel bildet ein ganzes Gebiet für sich. Wenn ein deutscher Handwerker fällt, so ist er und seine ganze Familie ruiniert. Bei den Juden heißt es: Hat man pleite gemacht, so ist man fein, hat man zwei oder dreimal pleite gemacht, so ist man hochfein. (Heiterkeit.) Selbst das kolossale Unglück des Unterganges der „Ebe“ wurde von einem Juden zur elenden Geschäftsrevue in bichterischer Form ausgenutzt. Die Konfektionsindustrie wird unter enormer Ausbeutung namentlich des weiblichen Arbeitspersonals von den Juden betrieben. Auch die Juden selbst scheinen ihre Wirksamkeit nicht für segensreich zu halten, sonst würde es nicht vorkommen, daß ein Jude klagbar wird, wenn man ihn Jude nennt. (Sehr gut! rechts.) Die Juden haben alle Ursache, zu prüfen, ob sie nicht selbst daran schuld sind, wenn die Bezeichnung „Jude“ als Beleidigung angesehen wird. (Sehr richtig! rechts.) Viele glauben, daß die Juden, wenn sie längere Zeit mit uns gelebt haben, unseren Sitten sich nach und nach anpassen werden. Ob diese Hoffnung berechtigt ist, lasse ich dahingestellt. Jedenfalls haben wir aber an den Juden, an denen wir die Kulturarbeit bereits zu vollziehen haben, vollständig genug (Sehr richtig! und Heiterkeit rechts), und brauchen absolut keinen Zugzug der verschiedenen Judenränder aus Polen und Galizien. Ich glaube auch, daß dieser Antrag zum Theil im Interesse der Juden liegt. (Lachen links.) Denn viele deutsche Juden werden meiner Ansicht nach recht froh sein, wenn sie von dem Zugzug ihrer Brüder aus dem Osten verschont bleiben. Im Interesse unseres deutschen Vaterlandes bitte ich Sie, unserem Antrage zuzustimmen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Bindewald (Reformpartei, Malermeister aus Hessen): Nicht nur in den östlichen Provinzen, wo ich mich persönlich von dem Einflusse des Judenthums überzeugt habe, sondern ganz speziell in meiner engeren Heimath, in Hessen, habe ich Erfahrungen gesammelt, wie schädlich die Juden für Deutschland sind. In Hessen sind in zehn Jahren durch jüdische Güterschlächter 400 Bauern ruiniert worden, die nach Amerika und Australien auswandern mußten. An Stelle dieser seßhaften Bevölkerung, die die besten Soldaten stellt, bekommen wir nun diese russischen Schachernjude. In der Großstadt ruinieren die Juden durch Ranschbazzare und Schwindelausverkäufe den seßhaften Handwerkerstand, auf den sich der Staat stützen muß, und deshalb ist es Pflicht, daß das deutsche Volk gegen diese Fremdlinge, die uns von Haus und Hof treiben, einschreitet. Die fremden Juden sind für uns auch besonders darum gefährlich, weil sie bei der Einwanderung den Namen ändern und sich taufen lassen. Ich finde es etwas leichtfertig seitens der evangelischen Geistlichkeit gehandelt, daß sie die Juden so leicht zur Taufe zuläßt. Ich erinnere nur an den Fall Manche, jenes Juden, der sich bis in die Umgebung Wilhelm's I. einzufächeln verstanden hat. Der ausgebeutete Ordensschacher, den dieser Mann und seine Stammesgenossen betrieben haben, hat uns gezeigt, was uns bevorsteht, wenn wir nicht gegen solche Parasiten auftreten.

Ganz besonders schädlich wirken die Juden an der Börse, die durch den Getreideschacher die Produzenten und Konsumenten schädigen. Das sind die wahren Broterbeurer, nicht aber die angebliche Begehrlichkeit der Landwirthe und nicht der Zoll. Ich ersuche auch den Reichskanzler und Herrn v. Koller, hier im Hause einmal einiges aus ihren Erfahrungen mitzutheilen, die sie in Elsaß-Lothringen unzweifelhaft über die jüdischen Wucherer gemacht haben. (Großes Gelächter links.) Schon Napoleon I. hat die Juden eine aller Schlegeltigkeiten fähige Nation genannt. Der Reichthum der Juden ermöglicht es, ihren Kindern eine bessere Erziehung angedeihen zu lassen. Nicht bezeichnend hierfür ist die Statistik der Berliner höheren Schulen, an denen sich überall eine erschreckend hohe Prozentzahl jüdischer Schüler befindet. Wenn das so weiter geht, dann wird das deutsche Volk schließlich noch von Juden regiert werden. (Präsident v. Levetzow: Das gehört nicht zur Frage der Einwanderung.)

Jedes Volk muß zuerst an sich selbst denken und sich sagen: „Erst kommen wir, und dann die Ausländer.“ Wir müssen nationale Politik treiben, nicht aber eine Politik, wie sie in den letzten Jahren getrieben ist, die den Juden zum Vorthell gereicht hat. Das deutsche Volk wird der Regierung Dank wissen, wenn es sieht, daß ernsthafte Mittel angewandt werden, um es vor den Parasiten zu schützen. (Beifall rechts und bei den Antijeminiten.)

Abg. Vogtherr (Soz.): Weber der Abgeordnete Jacobstötter noch der Abg. Bindewald hat den Versuch gemacht, einen Beweis für die Berechtigung der vorliegenden Anträge zu erbringen. Herr Jacobstötter hat nur ganz allgemein behauptet, 90 der Fälle des unlauteren Wettbewerbs kommen auf Rechnung der Juden. Daß Mißstände und Vergerisse in jüdischen Kreisen vorkommen, das wird auch von einseitigen Juden selbst zugegeben. Aber bei der Beurtheilung der Juden wird viel zu wenig Rücksicht genommen auf die historische Entwicklung der Verhältnisse. Noch im vorigen Jahrhundert war es den Juden in Deutschland verboten, Grundbesitz zu erwerben, ein Handwerk oder Handel nach bestimmtem Maaß oder Gewicht zu betreiben. Nur ganz bestimmte Gegenstände waren ihnen für den Handel freigegeben. Das mußte die Juden nothwendig in abgesonderte Stellung treiben. Die Konsequenz der vorliegenden Anträge ist, daß die Gleichberechtigung der Juden angegriffen wird. Bei den vorliegenden Anträgen handelt es sich nur darum, die Regierung zu dem ersten Schritt auf der Bahn zu veranlassen, welche bei der Vernichtung der Gleichberechtigung aller Staatsbürger endet. Die Schäden, die Sie mit solchen Anträgen bekämpfen wollen, werden Sie niemals heilen. Eine Hilfe ist nur möglich durch eine gründliche Aenderung des ganzen Produktionsystems.

Abg. Sachse (Soz. b. Konf. P.): Ich danke dem Herrn Vorredner, daß er so recht deutlich gezeigt hat, wie die Sozialdemokratie die warme Vertreterin des internationalen Judenthums ist. (Bravo! Lachen links.) Ich glaube, daß jeder gute Deutsche Antijeminit sein muß. Wir Sachsen (Heiterkeit) — danken unserer Staatsregierung, welche allezeit jagt, daß die sozialdemokratischen Ränne nicht in den Himmel wachsen. (Bravo!) Wir haben ein sehr nachahmenswerthes Schachtgesetz; kein jüdischer Richter ist in meinem Vaterlande besetzt, einen christlichen Eid abzunehmen. Seitdem wir zu unserer großen Freude ein Glied des großen deutschen Reichs geworden sind, sehen wir mit großer Sorge auf die fortschreitende Verjudung in Preußen und einigen süddeutschen Mittelstaaten. Wir fürchten namentlich, daß, begünstigt durch den russischen Handelsvertrag, Juden auch in unser Land kommen und dem königstreuen Mittelstande durch unlauteren Wettbewerb eine stärkere Konkurrenz verursachen möchten.

Abg. Paasche (nl.): Ich habe namens meiner politischen Freunde zu erklären, daß wir nach wie vor gegen jede Ausnahmengesetzgebung stimmen werden, die bestimmte Volkstheile trifft. Auch die sprachlich und inhaltlich so hervorragende Leistung des Vorredners (Heiterkeit) hat mich nicht eines anderen überzeugen können. Wenn auch nicht alle Vorwürfe, die man den Juden macht, unberechtigt sind, so ist es doch übertrieben, wenn man alle Schwächen im Wirtschaftsleben aufs jüdische Konto schreiben wollte. Sie sind wohl an vielen Auswüchsen hervorragend betheiligt, aber es ist nicht würdig der deutschen Nation, die Ursachen solcher Schäden auf ganz bestimmte Volkstheile zu wälzen. Einzelne Parteigenossen wären geneigt, weiter zu gehen, weil sie zwar die Rechte der heimischen Juden schützen zu müssen glauben, aber keine Veranlassung zu haben behaupten, noch fremde Einwanderer heranzuziehen. Der größte Theil meiner Freunde will jedoch auch in diesem Falle keine Ausnahme.

Darauf verlegt sich das Haus auf Donnerstag.

In der „Umsturzkommission“

gelangte am Mittwoch § 130 des Reichsstrafgesetzbuches zur Verathung, dessen Strafbestimmungen wegen öffentlicher Anreizung zu Gewaltthatigkeiten nach der Vorlage ausgedehnt werden sollen auf diejenigen, welche in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise die Religion, die Monarchie, die Ehe, die Familie oder das Eigenthum durch beschimpfende Äußerungen öffentlich angreifen.

Nach den Auslassungen eines Theiles der ultramontanen Presse bestand die Meinung, der Centrums-Antrag Rintelen werde zurückgezogen werden; diese Erwartung wurde jedoch nicht erfüllt. Freilich hat der Abg. Rintelen selbst es für angezeigt erachtet, seinem Antrag eine kleine Abschwächung zu Theil werden zu lassen, indem er die ursprüngliche Fassung, welche jede Gottesleugnung und das Leugnen der Unsterblichkeit der menschlichen Seele mit Geld- oder Gefängnißstrafe (bis zu zwei Jahren) bedachte, dahin abänderte, daß nur Angriffe auf den Glauben an Gott und die Unsterblichkeit der Seele bestraft werden sollen. Wohin die Wünsche des Herrn Rintelen zielen, hat er in der Kommissionsführung offen dargelegt.

Abg. Rintelen (Geh. Ober-Sitzrath) führte aus: „Beschimpfende Äußerungen“ seien der Religion nicht gefährlich, wohl aber die in feiner und eleganter Weise unter Berufung auf die Wissenschaft erfolgenden Angriffe wider die Religion und ihre Grundlagen. Die moderne Wissenschaft sei ver-

antwortlich für die Untergrabung des Gottesglaubens, wie aus den Werken moderner Schriftsteller sehr leicht zu beweisen sei, so aus den Schriften Bodensiedts, Paul Heyes u. s. w. Diese Literatur vergifte die Volksseele, indem sie zunächst sie mit Zweifeln am Dasein Gottes erfülle; deshalb sei diese Literatur auch die allergefährlichste und sie in erster Linie müsse getroffen und unmöglich gemacht werden.

Abg. Graf Roon (Konf.) begründete seinen Antrag, welcher die Strafbestimmungen des § 130 festsetzen will gegen denjenigen, welcher das Christenthum, die Heiligkeit des Eides, die Monarchie, die Ehe, die Familie oder die Unverletzlichkeit des Privateigenthums durch beschimpfende Äußerungen öffentlich angreift, welche geeignet sind, den öffentlichen Frieden zu gefährden. Da Deutschland ein christlicher Staat sei, könne das Judenthum nicht denselben Schutz beanspruchen, wie das Christenthum.

Abg. Dr. Barth (Frs. Pgg.) meinte, der Antrag Rintelen würde — wenn er Gesetz würde — die Folge haben, daß der größte Theil der Literatur ausgedacht oder der größte Theil der Bibliotheken vernichtet oder doch dem allgemeinen Gebrauch unzugänglich gemacht werde. Der Antrag sei ein Angriff auf die gesammte Kulturerrungenschaft; er lasse erkennen, was wir zu erwarten haben, wenn ein Umsturzgesetz im Sinne der Centrumsanträge zu Stande kommen sollte.

Staatssekretär Rieberding erklärte, daß die Anträge die Stellung der Regierung erschwerten. Es heiße zu weit gehen, wenn Abg. Rintelen die christliche Grundlage der Familie und der Ehe schützen wolle, jedenfalls müsse auch die bürgerliche Grundlage dieser Institution geschützt werden. Er bitte, die beiden gestellten Anträge abzulehnen und § 130 in der Regierungs-Vorlage anzunehmen. Abg. Ennecerus (nl.) bezeichnete den Antrag Rintelen als durchaus unannehmbar.

Abg. Bebel (Soz.) kritisierte den Centrumsantrag als einen auf das freie Denken gerichteten Angriff. Wenn es wahr sei, daß die Natur den Glauben an Gott eingepflanzt habe, dann sei der Glaube unzerstörbar, und es sei eine Ungeheuerlichkeit, ihn durch Strafgesetze schützen zu wollen. Sei die Religion etwas vom allmächtigen Gotte Gewolltes, dann könne sie nicht durch Menschenkraft vernichtet werden; sei sie das aber nicht, so werde mit Strafgesetzen zu ihrem Schutze nichts ausgerichtet werden können. So lange Kulturmenschen existiren, habe die Frage nach dem Dasein Gottes und der Unsterblichkeit der Seele Anlaß zu Auseinandersetzungen gegeben. Der Zweifel sei der Vater alles Fortschritts von jeher gewesen und werde es auch ferner bleiben. Welche Wandlungen habe die Religion nicht im Laufe der Zeiten durchgemacht, und nun unterfange man sich den ungeheuerlichen Beginn am Ende des 19. Jahrhunderts, die Kritik religiöser Vorstellungen unmöglich machen zu wollen. (Die Verathung wird Freitag fortgesetzt.)

Berlin, 28. Februar.

— Auf die Adresse des Vereins Berliner Künstler an den Kaiser als Dank für die beabsichtigte Auszeichnung der Stadt Berlin durch Standbilder ist jetzt folgende Antwort ergangen:

„Seine Majestät der Kaiser und König haben die Allerhöchste ihnen aus Anlaß der Stiftung eines Ehrenschmuckes für die hiesige Siegesallee gewidmete Adresse des Vereins Berliner Künstler vom 8. d. Mts. huldvollst entgegenzunehmen geruht und aus derselben mit Befriedigung ersehen, welche freudigen Widerhall und welche verständnißvolle Würdigung Allerhöchstden Intentionen in der Berliner Künstlergesellschaft gefunden haben. Seine Majestät geben sich mit Zuversicht der Hoffnung hin, daß es der ersten Arbeit aller Mitwirkenden gelingen werde, das beabsichtigte Werk pietätvoller Dankbarkeit in würdiger Weise zur Ausführung zu bringen und damit zugleich der Nachwelt ein glänzendes Zeugnis von der Leistungsfähigkeit deutscher Kunst am Ende des 19. Jahrhunderts zu hinterlassen.“

Allerhöchstem Auftrage zufolge setze ich den Vorstand des Vereins Berliner Künstler hiervon erbenst in Kenntniß.

Der Geheime Cabinets-Rath, Wirkliche Geheime Rath.

gez. von Lucas.

— Der Kaiser hat am Mittwoch in Wien dem Hofbater beigewohnt, an welchem auch Prinz Arnulf von Bayern, der spanische Marschall Martinez Campos, der deutsche Botschafter Graf zu Eulenburg und die Mitglieder der deutschen Botschaft theilnahmen. Abends um 8 Uhr gedachte der Kaiser Wien zu verlassen und Donnerstag Vormittags kurz nach 10 Uhr wieder in Berlin einzutreffen.

— Dem Bundesrath ist durch den Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe der Entwurf eines Gesetzes, betr. Abänderung des Brautweinsteuergesetzes vom 24. Juni 1887, zur Beschlußfassung zugegangen. Dem Entwurf ist eine umfangreiche Begründung beigelegt.

— Die Wirtschaftliche Vereinigung des Reichstages hat Mittwoch Vormittag unter dem Vorstehe des Grafen Herbert Bismarck eine Sitzung abgehalten und beschlossen, für die Tabaksteuervorlage mit einer Erhöhung des Eingangszolles auf ausländische Tabake einzutreten. Angenommen wurde auch ein Antrag auf Kündigung des Handelsvertrages mit Argentinien. Graf Herbert Bismarck meinte, (nach der „Kreuztg.“) die Handelsvertragspolitik sei gar nicht genug zu verurtheilen. Dieselbe sei der Ausfluß eines politischen Leichtsinns, wie er gar nicht schlimmer zu denken sei. Dieser Fehler müsse der Regierung immer wieder unter die Nase gerieben werden.

— Die engere Versammlung des preussischen Staatsraths, welche zur Verathung der von der Regierung in Aussicht genommenen gesetzgeberischen Maßnahmen zur Besserung der Lage der Landwirtschaft auf den 12. März nach Berlin berufen worden ist, wird aus den Abtheilungen für Landwirtschaft, Handel und Gewerbe bestehen. Gleichwie 1890 sollen nicht neue Ernennungen von Mitgliedern

des Staatsrathes erfolgen, sondern es soll eine größere Anzahl Sachverständiger verschiedener wirtschaftspolitischer Richtung eingeladen werden, an den Beratungen Theilzunehmen.

Im Abgeordnetenhause hat der Abgeordnete Conrad-Pless den Antrag eingebracht, aus staatlichen Mitteln einen Fonds von 20 Millionen zu bilden, um unter der Mitwirkung der Generalcommissionen die Drainage zu heben.

Einen rühmlichen Beschlus haben in Jher-Tobin die Ultramontanen, Freisinnigen und National-liberalen gefaßt. Sie haben sich nämlich zu einem Plan vereinigt, den Geburtstag des Fürsten Bismarck gemeinsam in einer Form zu feiern, bei der das Nationale und Geschichtliche, das uns einigt, hervorgehoben und Alles verniedert wird, was zu einem Auseinandergehen der Meinungen führt.

Am letzten Sonntag waren einige Leipziger Herren in Friedrichsruh, mit denen sich Fürst Bismarck an der Frühstückstafel anregend unterhielt. Einer der Anwesenden feierte den Fürsten als einen glücklichen Mann. Darauf sagte der Fürst lächelnd:

„Ein glücklicher Mann bin ich in meinem Leben nur selten gewesen. Wenn ich die spärlichen Minuten wahren Glücksgenusses zusammenzähle, so kommen wohl nicht mehr, als im Ganzen 24 Stunden heraus. In der Politik habe ich nie die Ruhe gehabt, das Glück zu empfinden, das war ein ewiges Kämpfen und Ringen, und wenn ein Erfolg da war, so kam auch gleich die Sorge, ihn festzuhalten und ihn weiter auszunutzen. Aber in meinem Privatleben hat es Augenblicke des Glücks gegeben. So erinnere ich mich eines wirklich glücklichen Moments in meiner Kindheit, da ich als Junge meinen ersten Hasen schoss. Mit glücklicher Empfindung habe ich als Landwirth später meine Kieselwiesen und meine Forstkulturen wachsen und gedeihen sehen, mich auch in meinem Hause meiner Frau und meiner Kinder gefreut. Zum Genuß des Glücks gehört eine gewisse Begabung, welche meinem alten seligen Herrn (Kaiser Wilhelm I.) in hohem Maße geworden war, der das Temperament des Sanguinikers mit dem des Phlegmatikers gemischt besaß. Es war oft schwer, ihn zu einem Entschlus zu bringen, aber war dieser gefaßt, so konnte man immer auf diesem Grunde bauen. Klarheit und Ruhe erhielten Geist und Gemüth des Kaisers im schönsten harmonischen Gleichgewicht; die Wahrheit ging ihm über alles. Ich habe mich in meiner diplomatischen Thätigkeit auch stets der Wahrheit befleißigt, aber manchmal geboten es und beiden die Verhältnisse doch, öffentlich ein wenig von der Wahrheit abzuweichen; wie schwer wurde das stets dem alten Kaiser; er wurde stets roth dabei, und ich — konnte ihn nicht ansehen, wandte mich schnell ab. Glück hat der alte Herr viel empfunden, das Gegentheil aber auch. Was hat er nicht alles in den vier Konfliktjahren gelitten!“

Die Feier der Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals wird in Hamburg ihren Anfang nehmen und in Kiel ihren Abschluß finden. In der Kieler Aufschilde werden sich vor den Augen des Kaisers etwa 80 einheimische und fremde Kriegsschiffe zu einer feierlichen Begrüßung, zu einer großartigen internationalen Flottenschau vereinigen. Nach den jetzt vorliegenden Meldungen wird Oesterreich-Ungarn durch fünf Kriegsschiffe unter dem Kommando des Erzherzogs Karl Stephan, Spanien durch vier Kriegsschiffe unter einem Admiral, Rußland und Frankreich durch je zwei Kriegsschiffe unter einem Admiral, und Italien durch ein ansehnliches Geschwader unter dem Oberbefehl des Admirals Minini vertreten sein.

Mit dem Postdampfer „Jeannette Boermann“ unter Führung des Sekonde-Lieutenants Helm vom Marinen-Regiment von Schmidt (1. Bann.) Nr. 4 wird diesen Freitag von Hamburg ein Ergänzungs- und Verstärkungs-Transport von zwei Offizieren, 6 Unteroffizieren und 94 Mann für die südwestafrikanische Schutztruppe abgehen. Mit Ausnahme des Führers sind die Leute nur von den deutschen Infanterie-Regimenten entnommen, da die vorher aus Kavallerie-Regimenten in Südwestafrika zur Verwendung gekommenen Leute im Schießen und Marschieren die an sie gestellten Forderungen nicht erfüllten. Ungefähr 50 Mann des neuen Transportes treten an Stelle des durch Verlust oder Tropenkrankheiten hervorgerufenen Abgangs, der Rest dient zur Vervollständigung der Besatzungen auf den im Süden des Schutzgebietes neugegründeten Stationen.

Die Krankheit (Influenza) des kommandirenden Admirals Freiherrn v. d. Goltz hat sich im Laufe des Dienstag weiter entwickelt. Die Entzündung hat auch das Brustfell ergriffen. Nichtsdestoweniger war der Verlauf der letzten Nacht nicht unbefriedigend. Jedoch ist der Zustand sehr beläufig geblieben.

Gestorben ist in diesen Tagen: Der General der Inf. z. D. und General-Adjutant des Kaisers Wilhelm I. Hr. Leopold v. Loen im 78. Lebensjahre auf Haus Morsbroich bei Schlebusch. Der General war am 24. Juni 1817 geboren, und war zuletzt Präses der General-Ordens-Kommission.

Der frühere bayerische Kriegsminister General der Infanterie z. D. von Feinleth ist am Mittwoch in München gestorben.

Gegen das Duell als Mord haben sich am Dienstag Abend in Berlin zwei öffentliche Kirchengemeinde-Verksammlungen erklärt, in welcher Pastor Koch und Oberlehrer Dr. Jordan sprachen. Es gelangte eine Erklärung zur Annahme, in welcher sich die Versammlungen gegen das Duell in jeder Gestalt erklärten und die Hoffnung aussprachen, daß mit dem Ausgange des 19. Jahrhunderts das Duellgesetz, das den Mord für besondere Stände privilegiert, verschwinde. Der Duellant solle wie jeder andere Verbrecher bestraft werden.

In Folge der nothwendig gewordenen Herabsetzung des Betriebes in den militärischen Fabriken zu Spandau hat während der letzten Monate eine größere Zahl Arbeiter, sowohl handwerksmäßig ausgebildeter, als auch ungelerner, entlassen werden müssen. Weitere Arbeiterentlassungen stehen für das nächste Frühjahr bevor.

Auch bei den militärischen Fabriken zu Siegburg (Rhein) kommt im künftigen Frühjahr eine größere Anzahl solcher Arbeiter aus dem erwähnten Grunde zur Entlassung. Um diese Arbeiter möglichst vor Noth zu schützen, hat der Minister des Innern die Oberpräsidenten angewiesen, in geeigneter Weise auf die Stadtgemeinden ihrer Provinz, insbesondere die größeren, dahin einzuwirken, daß auf diese Arbeiter, wenn sich dazu Gelegenheit bietet, bei der Verwendung von Arbeitskräften innerhalb der städtischen Betriebe soviel wie möglich Rücksicht genommen wird.

Die Direktion des Feuerwerkslaboratoriums in Spandau hat Auftrag erhalten, für sämtliche militärischen Fabriken daselbst den Nachweis der entlassenen und noch zu entlassenden Arbeiter der verschiedenen Handwerkszweige zu übernehmen und auf Erfordern denselben Stellen, welche Arbeiter einzustellen beabsichtigen, entsprechende Auskunft zu erteilen. Den gleichen Auftrag hat die Direktion der Geschloßfabrik in Siegburg für die dortigen Fabriken erhalten.

England. Mit 204 gegen 85 Stimmen hat diesen Mittwoch das Unterhaus in zweiter Lesung das Gesetz angenommen, durch welches der Verkauf und der Besitz von Pistolen, Revolvern u. dgl. durch ein Patent dazu berechtigten Personen beschränkt wird und verschiedene den Verkauf regelnde Bestimmungen getroffen werden. Die Regierung hatte die Vorlage als sehr erwünscht unterstellt.

An 200 Eisensfirmen in Süd-Yorkshire, Lancashire, Derbyshire, Strathfordshire, Worcestershire und Shropshire sind dieser Tage von Sheffield, dem Mittelpunkt der englischen Eisenindustrie, Rundschreiben versandt worden, welche den Entwurf einer geplanten Midland-Eisenhandelsvereinigung bezeichnen. Es wird beabsichtigt, die Preise aller Arten von fabrizirtem Eisen zu regulieren. Vergehen gegen die Vereinbarung sollten mit großen Geldstrafen belegt werden. Die Leitung solle einem Ausschus von 20 Mitgliedern übertragen werden. Die Arbeiter haben dem Plane zugestimmt.

In Rußland erregt jetzt ein offener Brief an Nikolaus II., als dessen Verfasser Graf Tolstoi, der bekannte Schriftsteller, gilt, großes Aufsehen. Er ist hektographirt und findet im ganzen Lande in allen Kreisen der Bevölkerung reißenden Absatz. Der Brief ermahnt den Zaren, sich mit dem Volke zu vereinigen, endlich einmal dessen Stimme zu hören und die Oessentlichkeit an Stelle der Geheimthuererei und das Gesetz an Stelle der Beamtenwillkür treten zu lassen!

Die Franzosen sind, wie dem „Geselligen“ geschrieben wird, eifrig bemüht, aus der politischen Freundschaft mit Rußland möglichst großen Nutzen zu ziehen, es vergeht fast keine Woche, ohne daß nicht eine französische Gesellschaft bestätigt wird. So hat ein Konsortium in Twer die dortige Wotschalow'sche Bierbrauerei für 2 1/2 Mill. Rubel erstanden. Das Unternehmen wirft 10—15 Proz. Dividende ab.

Zwischen dem Finanzminister v. Witte und dem neuen Verkehrsminister ist es bereits zu Reibereien gekommen. Herr v. Witte will, daß die sogenannten Zupfuhren (Sekundär-) Bahnen seinem Ministerium unterstellt werden. Dagegen hat der Verkehrsminister entschieden Einspruch erhoben. Der Reichsrath soll nun die Frage entscheiden.

Auch für das Jahr 1895 hat das Finanzministerium einen Kredit von 100 Millionen Rubel zu Getreideeinkäufen verlangt, der Zar aber hat eine Kommission zur Prüfung des Witten'schen Planes eingesetzt, welche trotz des hartnäckigen Widerstandes des Finanzministers den Kredit von 100 auf 10 Millionen Rubel ermäßigte. Der Kontrollelofigkeit der Getreideoperationen ist ein Ende gemacht und bestimmt worden, daß das Finanzministerium über den Verbleib der zehn Millionen Rubel genaue Rechenschaft abzugeben habe. Die Käufe haben in Uebereinstimmung mit dem Ministerium des Innern zu geschehen und das gekaufte Getreide ist zunächst an die Intendantur und die Landwirthschaften abzugeben. Ein Verkauf an Privatpersonen darf erst stattfinden, wenn 25 Prozent über den Einkaufspreis erzielt werden.

Einen außerordentlich schnellen Niedergang der Landwirthschaft und Zuckerindustrie zeigen, wie dem „Geselligen“ aus Kiew geschrieben wird, die jetzt ausgenommenen Kiewer Kontrakte. Die Pachtzinsen sind furchtbar gedrückt. Die weitest größte Anzahl der kleinen Zuckerfabriken schließt die Jahresbilanz mit großen Verlusten ab.

F Der landwirthschaftliche Verein Marienburg

Hielt am Mittwoch im Gesellschaftshause zu Marienburg eine zweite Februarversammlung ab, die um 6 Uhr Abends von Herrn Oberlehrer Pahlz-Marienburg eröffnet wurde. An der Sitzung nahmen über hundert Herren Theil, darunter die Herren Generalsekretär Steinmeyer und Dr. Fink vom Centralverein westpreussischer Landwirthe, sowie viele Vertreter benachbarter landwirthschaftlicher Vereine. Nachdem der Vorsitzende eine Anzahl Bestellungen auf vom Centralverein zu liefernde Obstbäume entgegengenommen hatte, hielt Herr Suhle-Grünfelde einen Vortrag über die Frage, wie sich die Zuckerrüben bauenden Landwirthe gegenüber den heutigen niedrigen Preisen der Rüben zu verhalten hätten. Ich bin mir — so etwa führte Redner aus — über den zweckmäßigsten Weg selbst noch nicht klar. Die letzten Jahre waren ja verhältnismäßig günstig, der Preis hielt sich im Großen und Ganzen, und solange wir etwa 1 Mark für den Centner bekamen, erzielten wir immer einen gewissen Reinertrag. Dann kam aber der Preissturz des Getreides und 1894/95 ein ganz gewaltiger Preissturz des Zuckers. Da sagten sich die Fabrikanten, sie hätten bei einem festen Rübenpreise ein zu großes Risiko zu übernehmen und schloßen Verträge auf Grund bedeutend niedrigerer Demeßener Preise ab. Diese Fabriken, die sich allem Anschein nach vereinigt haben, wollen 70 bis 75 Pf. für den Centner zahlen und stellen nur für den Fall, daß der Transportpreis in Neufahrwasser über 10 Mk. steigt, eine Aufbesserung des Rübenpreises in Aussicht. Nun hat die Regierung die Absicht, durch eine erhöhte Exportprämie den Zuckerfabrikanten und Rübenbauern beizustehen und der bekannte Antrag Paasche ist dieser Tage eingebracht worden. Wenn dieser Antrag durchgeht, dann wird der Preis für inländischen Zucker, der nicht für den Export bestimmt ist, noch mehr gedrückt werden. Auch eine Steigerung des Transportpreises über 10 Mk. ist bei der heutigen Lage des Zuckermarktes nie zu erwarten, so daß wir nie mehr als 75 Pf. für unsere Rüben bekommen werden: die ganze Geschichte ist also für uns Rübenbauer nur ein leerer Köder, bei dem nichts dahintersteckt.

Wie stellt sich nun aber, da wir den Hackfruchtbau bei einer rationellen Wirtschaftsweise nicht entbehren können, bei den heutigen Rübenpreisen der Ertrag des Zuckerrübenbaues im Verhältniß zu dem Ertrage der Kartoffeln oder des Futterrübenbaues? Ich berechne den Ertrag pro Morgen bei Kartoffeln (den Werth der Kartoffeln pro Centner mit 1,20 Mark angenommen) auf 68 Mk., bei Futterrüben auf 65 Mk. und bei Zuckerrüben — den Werth der Schnitzel mitgerechnet — auf 67 Mk. Hierbei habe ich angenommen, daß wir bei Kartoffeln und Futterrüben, wie das hier üblich ist, keinen künstlichen Dünger anwenden, während wir bei Zuckerrüben 1 Ctr. Chilisalpeter und 2 Ctr. Superphosphat geben. Auf den Erfolg beim Zuckerrübenbau sind aber noch die kolossalen Fuhren anzurechnen, so daß er — bei den heutigen schlechten Preisen — thatsächlich hinter dem Ertrage der Kartoffel- und Futterrübenbaues zurücksteht.

Die Frage ist nun: Was sollen wir thun? — Sollen wir gar keine Rüben mehr bauen, sollen wir das Rübenareal nur einschränken, oder sollen wir dasselbe Quantum wie bisher weiterbauen? — Eine Ringbildung nach dem Muster des Vorgehens der Zuckerfabriken möchte ich nicht empfehlen, stelle sie aber anheim. Ich habe der Fabrik, der ich meine Rüben liefere, vorgeschlagen, uns einen Antheil an der Exportprämie zu gute kommen zu lassen, die Fabrik hat dies aber abgelehnt.

An diesen Vortrag knüpfte sich eine längere, sehr lebhaft debattirte. Herr Hütten-Altmark bestrich die Fortsetzung des Rübenbaues. Wenn wir Rüben bauen und an die Fabrik geliefert haben, so haben wir unser Geld; bauen wir aber Kartoffeln oder Runkeln, dann haben wir noch kein Geld, wir müssen das Futter dann erst verwerten, müssen es erst durch den Thiermagen jagen, um zu Geld zu kommen. Dem pflichtete Herr Generalsekretär Steinmeyer bei, der besonders noch darauf hinwies, daß doch die indirekten Vortheile des Zuckerrübenbaues sehr zu seinen Gunsten sprächen. Herr Suhle meint, diese Vortheile seien nicht so sehr ins Gewicht, da die Vortheile der Kultur bei Kartoffel- und Runkelbau fast ebenso groß seien.

Herr Niemo-Bahnase verlangt, daß die ganze Exportprämie den Rübenbauern zu gute komme, was Herr Pahlz für unbillig erklärt, da die Zuckerfabriken in letzter Zeit zu schlechten Geschäften gemacht hätten; durch dieses Verlangen würde man zwei Parteien — Zuckerfabriken und Landwirthschaft — schaffen, was nicht gut sei. Herr Grunau-Rindau empfiehlt den Rübenbauern, die Fabrikation nicht abzugeben, sondern in Händen zu behalten; sonst seien die Rübenbauer ganz in den Händen der Geldleute und die Zuckerfabriken seien kein landwirthschaftlicher Betrieb mehr. Es sei doch zu hoffen, daß sich die Verhältnisse wieder einmal bessern würden. Herr Dr. Fink-Danzig hält es für sehr gefährlich, hier im Allgemeinen bestimmte Zahlen für die Rentabilität aufzustellen; wenn man die Rentabilität der drei Früchte in Parallele stelle, dann sei kein Grund vorhanden, bei den Futterrüben und Kartoffeln den künstlichen Dünger nicht in Anrechnung zu bringen. Herr Müller-Dranswalde erklärt, die Marienburger Fabrik hätte 80 Pfennige pro Centner geboten, das sollten die andern Fabriken auch thun, dann würden die Landwirthe überall zufrieden sein. Hierüber spricht Herr Steinmeyer seine Verwunderung aus; die meisten Fabriken hätten pro Centner 50 Pf. Bezugsvertragskosten, so daß ihnen der Ctr. Rüben bei einem Preise von 80 Pf. auf 1,30 Mk. und der Ctr. Zucker, wenn 9 Ctr. Rüben dazu nötig wären, auf 11,70 Mk. zu stehen komme. Dabei könne keine Fabrik bestehen, wenn sie nicht finanziell hervorragende gütig gestellt sei und wenn nicht im nächsten Herbst vorzügliche Witterungsverhältnisse eintreten. Herr Hütten-Altmark erklärt, Herr Müller befände sich im Irrthum; die Marienburger Fabrik habe nicht sämtliche, sondern nur den alten treuen Rübenbauern für das nächste Jahr 80 Pf. bewilligt, den übrigen seien 70 Pf. geboten und die Herren hätten sich auf drei Jahre verpflichtet müssen, Rüben zu dem von der Fabrik zu bestimmenden Preise zu liefern. Außerdem sei beschlossen worden, wenn nach Abschreibungen, Vertheilung einer mäßigen Dividende u. dgl. noch ein Ueberschuß vorhanden sei, den Rübenbauern noch etwas Nachschuß zu gewähren. Herr Weichbrodt-Riesau meint, man müsse sich vorläufig in das Unvermeidliche fügen und mit 70 bis 75 Pf. zufrieden sein; dem Uebergang zum Kartoffelbau stehe die Schwierigkeit entgegen, in genügender Menge Vieh zum Verfüttern der Kartoffeln aufzutreiben; dies sei schon jetzt ungemein schwierig. Herr Pahlz theilte mit, die Zuckerfabrik Pöplin habe beschlossen, den Rübenbauern 1/2 der Exportprämie zu überlassen; das sollten die übrigen Fabriken auch thun oder sich wenigstens die Prämie mit ihren Rübenbauern theilen. Die Herren Jäger-Sandhof und Leistikow-Rieshof bestritten bedeutende Einschränkung des Zuckerrübenareals. Herr Zuckerfabrik-Direktor Zimmermann-Marienburg erwidert Herrn Steinmeyer, 50 Pf. Betriebskosten seien zu hoch gegriffen, die Marienburger Fabrik habe sie, der Noth der Zeit gehorchend, herabgemindert. Im Uebrigen müßten die Landwirthe Alles anbieten, um zu verhindern, daß der Antrag Paasche Gesetz werde.

Nach einer Pause, während welcher — nebenbei bemerkt — ein heiterer Zwischenfall passirte, indem plötzlich sämtliche Gasflammen erloschen, so daß die Versammlung einige Zeit im Finstern zubringen mußte, nahm Herr Generalsekretär Steinmeyer das Wort zu seinem Vortrage „Wie ist unsere landwirthschaftliche Nothlage abzuhelfen?“ (Ausführlicher Bericht folgt in nächster Nummer.)

Aus der Provinz.

Graubenz, den 28. Februar.

Die Weichsel hat heute hier denselben Stand wie gestern, nämlich 3,24 Meter; bei Thorn fällt das Wasser; bei Warschau betrug der Wasserstand unverändert 1,75 Meter. Die Eisbrechdampfer sind heute schon bei den Wüdingbergen unterhalb Graubenz thätig. Der Stromübergang wird bei Kurzebrack mit Spitzprahm für leichte Fuhrwerke nur bei Tage bewirkt.

Bei Schulitz werden Fuhrwerke nicht mehr über das Eis befördert, da sich am linken Ufer infolge des Wachwassers schwache Stellen in der Eisdecke gezeigt haben.

Die Eisprengungs-Arbeiten bei Pöckel und Dirschau nehmen rüstigen Fortgang.

Auf der Hogat hat die Eisdecke durchschnittlich 75 Centimeter Mächtigkeit.

Nach dem amtlichen Ergebniß der am 23. d. Mts. vollzogenen Reichstagswahl im Wahlkreise Lyck-Johannisburg-Oleko wurden abgegeben 17695 Stimmen. Hiervon erhielt Oberpräsident Graf Stolberg in Königsberg (Konf.) 12259 Stimmen, Bauernhofbesitzer Dau in Hohenstein, Westpreußen, (frei.) 3889, Gutsbesitzer Ehard in Komorowo (Sozialdemokrat) 1439, Gutsbesitzer v. Porcke in Tolldorf (Bund der Landwirthe) 107, zerplittert waren vier Stimmen. Sonach ist Graf Stolberg gewählt.

„Wie das Wetter am Nächermittwoch ist, so soll's die ganzen Fasten sein“, sagt eine pöhlische Bauernregel, und der Zyrler behauptet: „Wenn's Nächermittwoch schneit, schneit's noch 40 Mal im selben Jahr!“ Der Wetterprophet, der diesen letzten Ausspruch gethan, hat freilich wohlweislich das ganze Jahr für seine Prophezeiung in Anspruch genommen: manchmal schneit's ja im ganzen Dezember, oft schon im November, also: „Nichts Gewisses weiß man nicht“, ob das Frühjahr uns noch mehr Schnee bringen wird. Vorläufig schneit's noch munter in vielen Gegenden. Aus Rügen und Mecklenburg wird heute schon wieder von Verkehrshindernissen berichtet. In Berlin herrscht am Nächermittwoch ein fürchterlicher Schneesturm. Wohin man sah, schwankende, strauchelnde und gefallene Menschen, gestürzte Droschkengäule, festes geballenes Pferdegeschwader. Fußgänger, Schaffner und Fahrgäste waren einmüthig an den dampfenden, keuchenden Pferden führend, an den Wagen vorn und hinten schiebend beschäftigt.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat bestimmt, daß den zu Assistenten und Vertretern der Inspektionsvorstände in Aussicht genommenen mittleren Beamten für die Dauer dieser dienstlichen Verwendung statt der anfänglich gewählten Bezeichnungen Bahningenieur und Werkstätteningenieur die Amtsbezeichnung Technischer Eisenbahnkontrolleur und statt der Bezeichnung Kasienrevisor die Amtsbezeichnung Eisenbahn-Kassenkontrolleur beizulegen ist.

Aus Westpreußen wird dem „Dziennik Pozn.“ geschrieben: Im Jahre 1894 haben die Polen zwei größere Güter in Westpreußen verloren, Warschau, das die Anlehnungskommission kaufte, und Bielawy im Kreise Thorn, welches die letzte Besitzerin gegen ein städtisches Grundstück vertauschte. Gegenwärtig beschachtet man, daß ein größeres polnisches Rittergut im Kreise Schwach zur Zwangsversteigerung kommt, und daselbe Schicksal droht einer Herrschaft im Kreise Strasburg, nachdem der Besitzer plötzlich gestorben ist.

Eine dankenswerthe Einrichtung hat die Direktion Gottschied getroffen. An jedem Sonnabend (vom 2. März angefangen) werden bis zum Schluß der Saison „Volks-Operavorstellungen“ im Stadttheater stattfinden, in welchen bei halben Kassenpreisen für alle Plätze Opern zur Aufführung gelangen werden. Am nächsten Sonnabend wird Vorhings „Bar und Zimmermann“ gegeben.

4. Danzig, 28. Februar. Wegen Gefährdung eines Eisenbahnzuges und wegen gefährlicher Körperverletzung hatten sich vor der heutigen Strafkammer der Stations-Assistent Oskar Matthes aus Danzig, sowie der Lokomotivführer Heinrich Glende und der Heizer Wilhelm Repernit an

Stolz zu verantworten. Am 13. August ließ auf dem Hiesigen Hoftheaterhof eine vom Hofhof Geog. einlaufende Maschine auf eine zweite, und diese ließ auf den nach Stolz zur Abfahrt bereit stehenden Waggons auf, wobei 14 Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden, auch ein größerer Materialschaden entstand. Die Maschine wird nun dem Matthes vor, ein Geleise zur Einfahrt freigegeben zu haben, welches gesperrt war; die beiden anderen sollen bei der Einfahrt nicht die nötige Vorsicht beobachtet bezw. ein im letzten Augenblick gegebenes Haltsignal nicht beachtet haben. Die Vernehmung der Angeklagten, sowie der Zeugen und Sachverständigen nahm mehrere Stunden in Anspruch. Matthes wurde zu 3, Glende zu 1 Monat Gefängnis verurteilt, Repernik freigesprochen.

Das Schwurgericht verurteilte heute den Bernsteindrehler Gustav Weyer aus Stadtgebietwegen, betrügerischer Brandstiftung zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und 300 Mark Geldstrafe. Er hat sein viel zu hoch verachtetes Mobiliar und Bernsteinvorräte in Brand gesetzt, um sich die Versicherungssumme zu verschaffen.

Auf Einladung des Herrn Direktor Dr. Scherler versammelten sich gestern Abend die Vertreter sämtlicher dem deutschen Sängerbunde angehörigen hiesigen Männergesangsvereine, um sich über eine gemeinsame Feier des 80. Geburtstages des Fürsten Bismarck schlüssig zu werden. Es wurde beschlossen, am Abend des 1. April ein Sängerkonzert im großen Saale des Schützenhauses zu veranstalten.

Zu der gestern abgehaltenen Generalversammlung des Vorstehersvereins erstattete Herr Direktor Schäfer Bericht über die Geschäftsergebnisse des Jahres 1894. Es wurde folgende Rechnung des Reingewinns beschlossen: Ueberweisung von 10 Proc. an den Reservefonds, von 981 Mk. an den Extrarücklagefonds, Gewährung von 6 Proc. Dividende, 1530 Mk. zu Vergütungen und für Dienstleistungen in der Verwaltung, 1600 Mk. als Grundstock zur Anlage eines Altersunterstützungsfonds für die Beamten des Vereins.

Aus dem Kreise Schwach, 27. Februar. Der für das Jahr 1895 aufgestellte Etat des Reichverbandes der Schwach-Neuenburger Wiedering weist in Einnahme und Ausgabe 45010,46 Mk. nach. Das neue Reichstafel ist auf 4299,75 Normal-Hektar festgesetzt.

König, 27. Februar. Der in das hiesige Untersuchungsgefängnis eingelieferte frühere städtische Beamte Schmidt ist gegen Hinterlegung einer von seinen Angehörigen angebotenen Kaution in Höhe von 6000 Mk. auf Anordnung des Gerichts aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

Erling, 27. Februar. Gegen 21 dem Arbeiter- und Handwerkerstande angehörige Personen wurde heute vor dem hiesigen Schwurgericht wegen Landfriedensbruchs verhandelt. Am 30. Juli 1894 Abends befanden sich auf dem kleinen Gerzgerplatz verschiedene Schauluden. Polizeigeant Schadow war Aufsichtsbeamter. Der Hauptangeklagte Magdanz und der Angeklagte Tals führten durch Lärmen und gegenseitiges Balgen die öffentliche Ordnung. Schadow verbot dem Magdanz dieses Treiben und forderte ihn auf, den Platz zu verlassen. Magdanz leistete dieser Aufforderung keine Folge und antwortete vielmehr in höhnischem Tone: „Es kann die ganze Polizei kommen, mich wird keiner arretilen!“ Schadow ließ nun telephonisch bei dem Polizeibureau um Hilfe bitten. Nach kurzer Zeit erschien Schutzmann P. und versuchte den Magdanz zu verhaften. Dem widersetzte sich Magdanz, packte den Beamten am Kragen und biß und kratzte ihn. Aus der inzwischen herbeigeströmten Zuschauermenge wurden nun höhnische und drohende Rufe gegen die Beamten ausgestoßen und Steine, Flaschen und Eisenschladen gegen sie geschleudert. Die Beamten versuchten mit blanker Waffe einzugreifen, wurden jedoch überwältigt und mußten sich zurückziehen. Der hinzugekommene Polizeiwagen wurde von der tobenden Menge zweimal umgestürzt. Der Schutzmann P. wurde durch einen Steinwurf schwer am Kopfe verletzt, auch die anderen Beamten trugen Verletzungen davon. Die größtentheils vorbestraften Angeklagten bestritten, daß sie sich an dem Kravall durch Flaschenwerfen und Widerstand gegen die Beamten beteiligt hätten. Die Verhandlung wird noch fortgesetzt.

Königsberg, 27. Februar. Der Provinzial-Landtag beschloß in seiner heutigen Sitzung, an den Fürsten Bismarck schon jetzt zu dessen bevorstehendem 80-jährigen Geburtstage folgendes Telegramm abzusenden: „Euer Durchlaucht bittet der Preussische Provinzial-Landtag, die ehrerbietigsten Glückwünsche zu hochverehrtem Geburtstage schon heute beim Schluß seiner gegenwärtigen Tagung darbringen zu dürfen. Möchte es dem deutschen Volke nie an Männern fehlen, welche, wie Euer Durchlaucht, den größten der Völker aller Zeiten zugerechnet werden müssen.“ Dann wurde u. a. der Hauptetat für 1895, 96 festgesetzt. Der Oberpräsident Graf Stolberg dankte dem Landtag Namens der Staatsregierung für seine Arbeiten, namentlich für die vorurteilfreie Prüfung der Vorlage über die Errichtung von Landwirtschaftsschulen und knüpfte hieran die Hoffnung, daß die Beschlüsse zur Förderung des landwirtschaftlichen Gewerbes, sowie zum nachhaltigen Segen für die ganze Provinz gereichen werden. Darauf schloß er den Landtag, worauf der Präsident Graf zu Guleburg-Prasien ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte.

Königsberg, 27. Februar. Hier hat sich ein Verein der Wohnungsmiether gebildet, um unberechtigten Ansprüchen der Hauswirthe gegenüber die Rechte der Miether wahrzunehmen.

Amberg, 27. Februar. Vor dem hiesigen Schwurgericht hatte sich heute der z. Z. eine 13-jährige Zuchthausstrafe abbüßende, oft bestrafte Matrose Gustav Tobias aus Königsberg wegen versuchten Mordes zu verantworten. Tobias hat seine letzte Strafe am 1. Juli 1893 angetreten. Schon im Dezember versuchte er auszubrechen, wurde jedoch abgefaßt und disziplinarisch mit 30 Peitschenhieben bestraft. Am 6. Oktober v. J. wiederholte er den Versuch. Als ihm das Mittagessen gebracht wurde, klemmte er unbemerkt ein Lederstückchen in die Thür, so daß das Schloß nicht zuschnappte. Dann schlich sich der Angeklagte mit einem Fußhebel und einem Messer bewaffnet, auf den Korridor, verjagte dem ahnungslosen Aufseher Hermann Hinterrück zwei Schläge mit dem Brett auf den Kopf, so daß H. blutüberströmt zusammenbrach. Mit Ausbietung aller Kraft hielt der Geflohenene den Tobias fest, der nun den halb Betäubten zu würgen begann. Das Stöhnen des Aufsehers und das Geräusch beim Ringen rief mehrere Aufseher herbei. Tobias floh in seine Zelle, die ihm nachgelassenen Beamten mit einem Schutzmantel und einem Messer bedrohend. Erst als ihn der Anstaltsdirektor mit einem Revolver bedrohte, ließ er sich ohne Widerstand fesseln. Tobias, der sich mit zeitweiliger Geistesgestörtheit zu entschuldigen versuchte, gab an, daß er sich an Hermann nur durch eine Tracht Prügel habe für schlechte Behandlung rächen wollen, und leugnete, daß er den H. habe tödten wollen, um in den Besitz der Schlüssel und der Dienstkleider des H. zur Verwirklichung seiner Flucht zu kommen. Der Gerichtshof erklärte nach dem Antrage des Staatsanwalts auf 10 Jahre Zuchthaus und die Nebenstrafen.

Pr. Holland, 27. Februar. Graf Dönhoff-Quittainen, welcher seit langer Zeit an einem Leberleiden litt, hat sich zur Operation nach der Universitäts-Klinik nach Leipzig begeben, wo er an den Folgen der Operation gestorben ist. Die Leiche wurde heute nach Pr. Holland befördert, um in dem Erbegrabnis auf Schloß Quittainen beigesetzt zu werden. Graf Dönhoff war erst 57 Jahre alt.

Meseritz, 26. Februar. (B. B.) In Wetsche hat heute der Kaufmann und Pferdehändler Pinski Selbstmord begangen, nachdem er seiner Frau mit einem Messer die Kehle durchgeschnitten hatte. Die Frau lief nach dem Arzt, brach aber in dessen Wohnung tödt zusammen. Der rastlos thätige Geschäftsmann, dem das beste Zeugnis ausgestellt wird,

geriet in geschäftlicher Hinsicht mit seiner Frau in Verwirrungen, die seine Gesundheit erschütterten. Wegen eines Herzleidens begab er sich zu dem bekannten Professor Mendel in Berlin in Behandlung. Die dort durchgemachte 6wöchentliche Entsehung hatte eine melancholische Nervenerkrankung zur Folge. Auf den Rath des Prof. Mendel beschloß P., eine Kaltwasserkur anzunehmen. Die Vorbereitungen zur Abfahrt wurden getroffen, und noch gestern ging an den Anstaltsarzt eine Postkarte mit der Ankündigung der Abreise ab. Diese Karte ist vermutlich in die Hände der Frau gelangt, welche die Krankheit ihres Mannes als Komödie ansah; sie, die während des Aufenthalts ihres Mannes in Berlin von dessen ausstehenden Forderungen 9000 Mk. einzog und zu Verwandten beförderte, hat nach Eintreffen der Karte eine heftige häusliche Scene herbeigeführt, und es ist zu argem Streit gekommen, der mit der traurigen Katastrophe endete.

Verchiedenes.

Unter persönlicher Führung des Prinzen Heinrich hat am Donnerstag, Nachmittags 1 Uhr, das seit Wochen im Eise eingeschlossene Panzerschiff „Börth“ mit Vollampf die mächtige Eisdecke des Kriegshafens von Kiel durchbrochen. Der Panzerkreuzer liegt augenblicklich vor der Einfahrt zur Kaiserwerft.

[Von der „Elbe.“] Mit dem Schnellbagger „Em“ kam am 21. Februar in Nordenham ein Herr an, der beim Untergang der „Elbe“ seine Ehefrau und drei Kinder verloren hat. An der Unglücksstätte ließ der Kapitän auf Bitten des Herrn den Dampfer langsam fahren und der seiner Familie Beraubte versenkte einen großen, mit Blei beschwerten Kranz in die See.

Der Kapitän des Dampfers „Grathie“, Gordon, hat vor dem „Reichsgericht“ ausgesagt, die „Grathie“ sei durch den Zusammenstoß mit der „Elbe“ so schwer beschädigt worden, daß er Notsignale gegeben habe. Kurze Zeit nach dem Zusammenstoß habe er die Umrisse eines großen davondampfenden Schiffes gesehen und insulgedessen gedacht, daß das Schiff, nachdem es Hilfe für seinen eigenen Schaden geschaffen, weiterfahre. Er sei entrißt gewesen, daß das Schiff der „Grathie“ keinen Beistand angeboten habe.

Im Deutschen Reichstage wird demnächst ein phonographisches Rednerpult erprobt werden. Da jetzt im Reichstage mehr von der Rednertribüne wie vom Platte aus gesprochen wird, so ist Kammergraph und Ingenieur Beherlen in Stuttgart gegenwärtig damit beschäftigt, ein phonographisches Rednerpult zur Aufnahme von Reden zu konstruieren.

Die Influenza verlangt gegenwärtig wieder viele Opfer. Als gutwirkendes Mittel gegen die Influenza und zugleich als zuverlässiger Schutzpflanz von Husten und Schnupfen hat sich das Saliphrin bewährt, eine Verbindung der Salicylsäure mit dem Antipyrin. Seine nervenberuhigende und schlafbringende Eigenschaft zeigt das Mittel schon nach Gaben von 1 1/2 Gramm und beseitigt in dieser Menge sehr häufig Kopfschmerzen, auch solche, die mit Influenza nicht in ursächlicher Verbindung stehen.

Richard Genée, der bekannte Komponist, Schriftsteller und Verfasser von Texten zu viel gegebenen Operetten („Nanon“, „Seelabett“ u. a. m.) liegt in Meran krank darnieder und ist aller Mittel entblößt. Vielleicht greift da die eine oder die andere Theaterdirektion, der die Mitarbeiter Genée's viele Tausende eingebracht hat, helfend ein. Der durch ein Brustleiden in seiner Thätigkeit gehemmte Schriftsteller ist der bittersten Noth preisgegeben. Genée ist ein geborener Danziger.

Sigmond Haber, der Redakteur des „M“, ist Mittwoch Morgen plötzlich gestorben.

[Im Gefängnis erschossen.] Ein Hamburger Arzt, Dr. med. Samuelsohn, welcher sich wegen eines Eittilligkeitsvergehens in Untersuchungshaft befand, hat sich am Dienstag im Gefängnis erschossen. Wie die „Hamburger Börsenhalle“ erzählt, hat die Untersuchung ergeben, daß der Verteidiger des Dr. Samuelsohn diesem einen Revolver in das Gefängnis gebracht hat.

[Vöser Maskenscherz.] Ein als Frau verkleideter Anstreichermeister, welcher sich in Triest bei dem Faschingsherz am Faschingsstage einigen Frauen gegenüber Freiheiten erlaubte, erhielt von einer Waise auf offener Straße einen Stich in's Herz, der ihn sofort tödtete. Des Thäters ist man nicht habhaft geworden.

[Ein empfehlenswerther Verein.] Eine eifrige Angehörige eines Wohltätigkeits-Vereins versuchte kürzlich ein neues Mitglied zu werben. „Sie sollten in unseren Vorstand eintreten, liebe Frau von B. Bei Ihren reichen Erfahrungen im Haushalt und in der Kinderstube, Ihrem Sinn für alles, was Fortschritt in der Armenpflege und Wohltätigkeit bringt.“ „Aber, verehrte Frau Doctor“, unterbrach hier Frau v. B. den Redestrom, „ich gehöre seit 12 Jahren einem Verein an, den mein Mann und ich gegründet haben.“ „Ist möglich?“ Davon hörte ich noch nie etwas! Worauf erstreckt sich die Wirksamkeit Ihres Vereins?“ „Nun!“ lautete die Antwort, „hauptsächlich beschäftigen wir uns mit der Erziehung. Wir haben eine Art Kindergarten für Knaben und Mädchen, auch einen Kinderhort, in dem wir die Schulaufgaben älterer Kinder beaufsichtigen. Außerdem ist es aber auch die praktische Lösung der Diensthofenfrage und die sparsame Art der Haushaltsführung, die uns beschäftigen. Sie sehen, wir bemühen uns, möglichst vielseitig zu sein.“ „Und wer ist Vorstand bei Ihnen?“ forschte die Frau Doctor weiter. „Dazu hat mein Mann mich ernannt“ antwortete lächelnd Frau v. B., „doch beruht unser Haupterfolg auf Gegenseitigkeit und harmonischem Zusammenwirken.“ „Und so im Geheimen arbeiten Sie, daß niemand davon so sehr weiß?“ „Sie wissen, unser Herrgott macht es auch so und schafft im Stillen. Uebrigens steht unsere Vereinigung nicht allein da. Es giebt noch eine ganze Menge ähnlicher, sogar in dieser Stadt.“ „In dieser Stadt, und ich sollte nichts davon gehört haben? Wie heißt denn Ihr Privatverein?“ „Er heißt — Familie!“

Neuestes. (Z. D.)

• Berlin, 28. Februar. Der Kaiser fuhr unmittelbar nach der Rückkehr aus Wien beim Reichskanzler vor, um einen längeren Vortrag entgegenzunehmen.

• Wien, den 28. Februar. Der deutsche Kaiser ernannte den Kaiser Franz Joseph zum Generalfeldmarschall und hat ihm die Marshalls-Abzeichen, bestehend in zwei goldbestickten Miniaturmarshallschäben, als Ehrenleichenband überreicht.

• Berlin, 28. Februar. Reichstags-Verathung des Marineetats. Bei dem Kapitel: Reichsmarineamt und Oberkommando werden die Kommissionsanträge auf Abstrich einiger neuangeordneter Stellen angenommen. Bei dem Kapitel: Seeförderung und Garnisonsschulwesen befragt Abg. Lingens (Ctr.) die mangelnde Parität bei der Durchführung der Sonntagruhe. Das Kapitel wird mit einer Resolution betreffend die Gehaltsaufbesserung der Marine-schullehrer angenommen. Bei dem Kapitel: Betrieb und Indiensthaltung der Flotte beantragte die Kommission die Streichung von 800 000 Mark. Staatssekretär Dollmann betont, die Marineverwaltung habe äußerster Sparsamkeit bei der Indiensthaltung der Schiffe geübt. Ein Abstrich würde den Dienst wesentlich schädigen. Abg. Richter (Freis. Ver.) weist darauf hin, daß trotz des Abstrichs gegenüber dem Vorjahre zwei Millionen Mark

mehr bewilligt würden. Das Haus nimmt den Kommissionsantrag an.

Bei dem Kapitel: Garnisonverwaltung erklärt Ministerialdirektor Perels die Indienststellung im Wege der allgemeinen Submision habe sich nicht bewährt. Seit 1891 sei die Lieferung zwei Firmen übertragen gewesen. Der Vertrag sei jedoch jetzt gekündigt. Auf Grund einer neuen beschränkten Submision werden von 1896 ab neun Firmen an der Indienststellung theilnehmen. Das Kapitel wird bewilligt.

Abg. Segeln (Soz.) befragt die vielen Arbeiterentlassungen auf den Werften, denen durch Verkürzung der Arbeitszeit vorzubeugen war. Staatssekretär Polmann erwidert, die Marineverwaltung habe durchaus ein Interesse, sich einen festen Arbeiterstand zu erhalten, bei einer Nachfrage stimmten die älteren Arbeiter gegen und nur die jüngeren für eine Verkürzung der Arbeitszeit.

Die Abg. v. Karborsff und Hamacher heben hervor, falls die Sozialdemokraten die neuen Schiffsbauten bewilligten, würden Arbeiterentlassungen überflüssig sein.

• Berlin, 28. Februar. Abgeordnetenhand. Verathung des Kultusetats. Beim Kapitel „Elementarschulen“ führt die Diskussion über die Frage des polnischen Religionsunterrichts in Oberschlesien eine scharfe Auseinandersetzung zwischen dem Centrum und den Freikonservativen herbei. Abg. Segeln (konf.) bekämpft als Oberschlesier die Einführung des polnischen Sprachunterrichts. Abg. Porck (Centrum) entgegnet, die Sprachenfrage in Oberschlesien sei eine rein pädagogische Frage. Der Vordrucker begreife die Verhältnisse absolut nicht. Abg. Stante (Ctr.) meint, der Abg. Segeln verhehle als Freikonservativer wenig von Religion. Abg. v. Zedlich (konf.) erwidert, die Freikonservativen brauchen jedenfalls die Religion nicht als Deckmantel polnischer und anderer Bestrebungen. Das Centrum sei gegen den Abg. Segeln erbittert, weil er dem Centrum den Oberschlesischen Wahlkreis entziffen habe. Weitere Bemerkungen verschiedener Redner werden mit Beifall oder Zischen aufgenommen.

Der Centrumsantrag auf Streichung der Position betreffend neue Kreisschulinspektoren wird abgelehnt, nachdem der Kultusminister ihn bekämpft hat. Die Centrumredner verlangen, die Schulinspektion solle allgmein den Geistlichen im Nebenamte übertragen werden. Die weitere Debatte behandelt das höhere Mädchenschulwesen.

• Berlin, 28. Februar. Der Centralverein zur Hebung der Fluk- und Kanalschiffahrt nahm einstimmig eine Erklärung des Inhalts an, daß die Einführung der Sonntagsruhe für die Schiffahrt und Flößerei den auf der Fahrt befindlichen Schiffen Gefahr und Schaden bringen würde.

• Petersburg, 28. Februar. Von Odessa ist der Kreuzer „St. Petersburg“ mit 2000 Mann Soldaten nach Wladiwostok abgegangen.

• New York, 28. Februar. In der Kohlen-Grube Cerillo in Newmexico hat eine Explosion stattgefunden. Die Brandtrümmer versperrten den Schacht-eingang und begruben vierzig Bergleute.

In Chicago ist ein großes Feuer im Fabrikviertel ausgebrochen. Dabei entstand unter 225 in einer Caramelfabrik beschäftigten Kindern eine furchtbare Verwundung, in welcher drei Kinder todtgetreten und viele schwer verwundet. — In Rosario (Argentinien) tritt die Cholera auf. Von 17 erkrankten Personen starben neun.

„Elbe“ Für die Hinterbliebenen der mit der „Elbe“ Verunglückten sind ferner eingegangen: Gesammt bei einer Geburtstagsfeier vom Turnverein Eulm a. B. 12,50 Mk., v. Wälder-Dietrich 10 Mk., Sammlung beim Faschingsfest im Offizier-Kasino Straßburg 25 Mk., Sammlung in der Schule zu Witten Hohenfisch 5,20 Mk., zusammen 720,67 Mk. Weitere Gaben nimmt entgegen die Expedition des „Elben“.

Wetter - Ansichten

auf Grund der Berichte der deutschen Gewarte in Hamburg. Freitag, den 1. März: Wenig veränderte Temperatur, wolfig, Sturmwarnung. — Sonnabend, den 2.: Wärmer, wolfig mit Sonnenschein, stellenweise Niederschläge, starker Wind. — Sonntag, den 3.: Rabe Null, wolfig mit Sonnenschein, windig, dauerndes Thauwetter in Sicht.

Wetter - Depeschen vom 28. Februar 1895.

Stationen	Barometerstand in mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temperatur nach Celsius (5° = 4° R.)
Kemmel	746	OSO.	1	Nebel	-3
Neufahrwasser	746	SS.	1	wolfig	-5
Swinemünde	751	NO.	4	wolfig	-2
Hamburg	755	SS.	2	bedeckt	-5
Hannover	755	Windstille	0	halb bed.	-3
Berlin	752	SS.	3	bedeckt	-2
Breslau	749	SS.	3	bedeckt	-2
Saparanda	753	Windstille	0	Schnee	-17
Stockholm	753	N.	2	bedeckt	-8
Kopenhagen	753	NO.	2	wolkenlos	-7
Wien	753	SS.	3	bedeckt	-2
Petersburg	754	D.	0	Nebel	-17
Paris	762	NO.	2	bedeckt	0
Aberdeen	756	SS.	1	wolfig	+3
Yarmouth	760	NO.	3	wolfig	+2

Danzig, 28. Februar. Getreide-Depesche. (H. v. Morstein.)
Weizen: Unf. Lo. 28/2. 150 27/2. 150
inl. hoch. u. weis. 130-134 130-134
inl. hellbunt . . . 129 129
Transit hoch. u. w. 98 99
Transit hell. 94 95,00
Terminz. fr. Vert. 133,50 133,50
April-Mai . . . 99,50 99,50
Regul. fr. fr. B. 131 131
Roggen: inl. 109,00 109
russ. poln. z. Trns. 76,00 75,00
Term. April-Mai 112,00 111,50
Transit April-Mai 78,50 78,00
Regul. fr. fr. B. 109 109

Danzig, 28. Februar. Schlacht- u. Viehhof. (Tel. Dep.)
Auftrieb: 12 Bullen, 17 Ochsen, 39 Kühe, 78 Kälber. — Schafe, 1 Ziege, 235 Schweine. Preise für 50 Kilogr. Lebendgewicht ohne Tara: Rinder 24-30, Kälber 32-26, Schafe —, Ziegen —, Schweine 34-38 Mk. Geschäftsgang: lebend.

Königsberg, 28. Februar. Spiritus-Depesche. (Portatius u. Grothe, Getreide-, Spiritus- und Woll-Kommissions-Gesellschaft) ver 10,000 Liter % loco tonning. Mt. 50,00 Geld, untonting. Mt. 30,50 Geld.

Berlin, 28. Februar. Getreide- und Spiritus-Depesche.
Weizen loco 28/2. 120-140 27/2. 120-140
Mai . . . 139,00 138,75
Juni . . . 139,50 139,25
Roggen loco 113-118 113-118
Mai . . . 119,00 119,00
Juni . . . 119,50 119,50
Hafer loco . . 106-138 106-138
Mai . . . 114,25 114,25
Juni . . . 114,75 114,75

Terminz: Weizen fester, Roggen fester, Hafer ruhig
Spiritus: ruhig

Gestern Abends 11¼ Uhr, verschied sanft nach langem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unter guter Vater, Gross- und Schwiegervater, Bruder und Schwager

Johann Wichert

im noch nicht vollendeten 59. Lebensjahre, was hiermit tief be- trübt anzeigen

Culm, Rossgarten, den 28. Februar 1895.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 4. März, 1 Uhr Nach- mittags, vom Trauerhause aus statt.

Heute Nacht 1 Uhr verstarb nach längerem Leiden mein innigst geliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Schwager, Bruder und Onkel, der Feilenhauer

Friedrich Schuls

im Alter von 33 Jahren, was mit der Bitte um stille Theil- nahme tiefbetrübt anzeigen.

Gräudenz, d. 28. Febr. 1895.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnt- ag d. 3. d. Mts. Nachm. 2 Uhr vom Trauerhause, Schloßberg 30, aus statt.

Den vielen Kundgebungen der Theil- nahme gegenüber, welche beim Hin- scheiden meines theuren Vaters, unseres geliebten Vaters, des

Ag. Amtsraths Schmidt

von nah und fern einliefen, welche am Begräbnistage uns persönlich zu Theil wurden, sind wir außer Stande, anders als auf diesem Wege unsern tiefge- fühltesten Dank zum Ausdruck zu bringen.

Wahrhaft tröstend waren die herrlichen Worte des Herrn Super- intendents Mehlhose; wohl that uns und bewies die allgemeine Achtung des lieben Verstorbenen das Gelächter der katholischen Kirchenglocken zu Wich- walde, Kazanitz und Lobau; ehrend für uns war die Deputation unter ihrem Kommandeur und das Ehrengeleit des gesammten Kriegervereins zum Grabe — allen, allen wird unser aufrichtigster Dank für alle Zeit gewiß sein.

Wichwalde bei Lobau Wpr.,

den 27. Februar 1895.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die glückliche Geburt eines Jungen zeigen hoch erfreut an

Gnesen, den 26. Februar 1895.

Hotelier A. Beyer und Frau

Martha geb. Reiss.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Emma mit Herrn

Nathan Wolff aus Stras- burg Wpr. zeigen ergebenst an

Schneidemühl, im Febr. 1895.

L. Klein und Frau

geb. Bejach.

Emma Klein

Nathan Wolff

Verlobte.

Schneidemühl, Strassburg Wp.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Jenny Dobrachowski

Paul Karpf

Verlobte.

Gollub.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Jenny Dobrachowski

Paul Karpf

Verlobte.

Gollub.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Jenny Dobrachowski

Paul Karpf

Verlobte.

Gollub.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Jenny Dobrachowski

Paul Karpf

Verlobte.

Gollub.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Jenny Dobrachowski

Paul Karpf

Verlobte.

Gollub.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Jenny Dobrachowski

Paul Karpf

Verlobte.

Gollub.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Jenny Dobrachowski

Paul Karpf

Verlobte.

Gollub.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Jenny Dobrachowski

Paul Karpf

Verlobte.

Gollub.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Jenny Dobrachowski

Paul Karpf

Verlobte.

Gollub.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Jenny Dobrachowski

Paul Karpf

Verlobte.

Gollub.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Jenny Dobrachowski

Paul Karpf

Verlobte.

Gollub.

Schellische. B. Krzywinski.

Matjes-Feringe,

Matia-Kartoffeln, amerit. Caviar

II. geräucherter Weiserlachs

Salzheringe, Bratheringe

Seelcheringe, Delikatess. - Ofsce-

heringe

Delikatessheringe in Bouillon, Wein

Tomaten, Saus u. Niged-Widies-

Sauce, [430]

Hummerin-Gelée, Kronenhummer

Appetit-Schld, Sardinen in Del,

Knobis

Ausf. Sardinen, Sardellen, holländ.

Seetheringe

Brannschweig. u. Gothaer Cervelat-

wurst

Sardellen- und Trüffelleberwurst

Frankfurter Würstchen

empfehlen

Edwin Nax, Markt 11.

Die erste und größte

Better-, Federn-

u. Damen-Handlung

Herrenstr. 8

S. Neumann.

Neue Federn Pfd. nur 35 Pf.

Geriffene Federn Pfd. nur 60

Halbdaunen Pfd. nur 1,00 und

1,20 Mark, reine Gänsefedern

Pfd. 1,50, 1,80, 2,00, reine Gänse-

Daunen 3,00, 3,75, 5,00.

Fertige Bezüge, Laten, Hand-

tücher, Tischtücher, Taschentü-

cher, sehr billig.

Postsendungen geg. Nachnahme.

S. Neumann,

Herrenstraße 8.

Feinsten, neuen Ledhoni

empfehlen [433]

Edwin Nax, Markt 11.

Goldfische

empfehlen a 10 Pf., 20 Pf., 30 Pf.

G. Kuhn & Sohn.

1893er Rheintwein

zu den feinsten Jahrgängen dieses

Jahrhunderts zählend, naturrein,

flaskenreif, im Faße von 25 Liter an,

pro Liter 80 Pf. u. M. 1,00.

Proben gratis und franko. [398]

Dyrenheim a. Rh. Joseph Löw.

Mod- u. Saquet-Englische, Paletots

Neuer Schnitt, laubende Stoffe, bittliche Stoffe.

Nur eigenes Fabrikat.

Bestellungen nach Maß, keine Preisänderung, empfiehlt sich

Gräudenz L. PRACHER Gräudenz

46 Marienb. Str. 46.

Gräudenz L. PRACHER Gräudenz

46 Marienb. Str. 46.

Gräudenz L. PRACHER Gräudenz

46 Marienb. Str. 46.

Gräudenz L. PRACHER Gräudenz

46 Marienb. Str. 46.

Gräudenz L. PRACHER Gräudenz

46 Marienb. Str. 46.

Gräudenz L. PRACHER Gräudenz

46 Marienb. Str. 46.

Gräudenz L. PRACHER Gräudenz

46 Marienb. Str. 46.

Gräudenz L. PRACHER Gräudenz

46 Marienb. Str. 46.

Gräudenz L. PRACHER Gräudenz

46 Marienb. Str. 46.

Gräudenz L. PRACHER Gräudenz

46 Marienb. Str. 46.

Gräudenz L. PRACHER Gräudenz

46 Marienb. Str. 46.

Gräudenz L. PRACHER Gräudenz

46 Marienb. Str. 46.

Gräudenz L. PRACHER Gräudenz

46 Marienb. Str. 46.

Gräudenz L. PRACHER Gräudenz

46 Marienb. Str. 46.

Gräudenz L. PRACHER Gräudenz

46 Marienb. Str. 46.

Gräudenz L. PRACHER Gräudenz

46 Marienb. Str. 46.

Gräudenz L. PRACHER Gräudenz

46 Marienb. Str. 46.

Gräudenz L. PRACHER Gräudenz

46 Marienb. Str. 46.

Gräudenz L. PRACHER Gräudenz

46 Marienb. Str. 46.

Gräudenz L. PRACHER Gräudenz

46 Marienb. Str. 46.

Gräudenz L. PRACHER Gräudenz

46 Marienb. Str. 46.

Alle ehemaligen Schüler des Realprogymnasiums (Weberschule) zu Riesenburg Wpr.

werden hiermit eingeladen, sich an der Dienstag, den 16. April cr., (dritter Oftertag) stattfindenden Feier des

25-jährigen Jubiläums

der Anstalt, zugleich Jubiläum der Herren Dir. Müller und Contr. Schulz zu betheiligen.

Der Festbeitrag ist auf 4.00 Mark festgesetzt, ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen, da der Ueberichuß zu Gunsten der Schule verwendet werden soll. Jeder ehemalige Weberschüler, der an der Feier Theil nehmen will, hat sich durch Einreichung des oben angeführten Festbeitrages nebst genauer Angabe seiner Adresse spätestens bis zum 22. März bei dem unterzeichneten Festaus- schuß (per Adresse Fr. Weg, Riesenburg) anzumelden. Jeder angemeldete Fest- theilnehmer erhält eine Festkarte, die Festordnung und die bei der Feier zu tragenden Kleider franco zugesandt. Jeder ehem. Weberschüler, der am Erscheinen zur Feier verhindert ist, aber zu Gunsten derselben resp. der Schule mindestens 1.75 Mk. an obengenannte Adresse einfindet, erhält eine Nummer der Bierzeitung und die Fieberkarte franco zugesandt.

Eine Anzahl Freiquartiere bei ehemaligen Schülern und Bürgern der Stadt, sowie gute Gasthausquartiere zu ermäßigten Preisen stehen zur Ver- fügung u. bitten wir nur hierauf bezügl. Wünsche möglichst umgehend zu äußern.

Riesenburg Wpr., im Februar 1895.

Der Festauschuß.

F. Fehlaue-Mlein-Sonnenberg. F. Lampert-Riesenburg. Dr. Loeschmann- Breslau. H. Loewinski-Berlin. Fr. Press-Riesenburg. Dr. P. Reh-Breslau. Willy Schmidt-Charlottenwerder. Schmidtke-Riesenburg. Sommer-Riesenburg; H. Wiebe-Riesenburg. Th. Wogan-Memel. H. Wolff-Riesenburg.

Pittvarische Beiträge zur Bierzeitung werden gerne entgegengenommen.

Prämirt: Danzig. Joh. Schmidt Prämirt: Berlin.

Herrenstraße 19 GRAUDENZ Herrenstraße 19 neben der Garnisonkirche empfiehlt sein großes Lager an

Uhren-, Gold-, Silber- und Alfenidewaren

zu anerkannt billigen Preisen und sendet ausführliche Preislisten über Uhren und Goldwaren gratis und franco.

Passende Hochzeits- und Pathengeschenke

in Alfenide und Silber in großer Auswahl.

Eigene Uhrmacher- und Goldarbeiter-Werkstätte.

Reparaturen werden billig und gut ausgeführt.

Fabrikation von Trauringen.

Den Empfang mehrerer neuen Sendungen

1894er Importen

erlauben uns hiermit anzuzeigen und ist unser Lager hierin nunmehr wieder auf das Reichste assortirt; wir empfehlen in höchsten Qualitäten in den Preislisten von Mk. 140 bis Mk. 3000 u. A.:

Yap, Esperanza, Parra, Esther, Sirene, C. G. & Co., Leon de Castilla, Gemelas, Ambar, Flor de Torres, Certamen, Diadema, Figaro, Oscar y Amanda, Mapa Mundi, Sabrosa, Sarasola, Benito Suarez, Rosa Aromatica, Capitana, Miel, Inclau, Para Todos, Antilla Cubana, Fernandez Garcia, Corona, Olympia, Lolita, Crepusculo, Verdadera, Galatea, Ecuador, Manuel Garcia, Henry Clay, Carolina, Espanola, Bock & Co., High Life, Upmann, Ade- lanto, Intimidad, Africana, Commercial, Flor de Cuba, Belinda, Larline, Sofia u. S. w.

Bekannt streng reelle Bedienung. — Aufträge über Markt 30,00 franko.

Julius Meyer Nachfgr.,

Cigarren-Import-Geschäft,

Danzig. Laugasse Nr. 84, am Laugasser Thor. Danzig.

Fernsprecher Nr. 279.

Herren- u. Damengarderobe

wird schnell u. gut chemisch gereinigt.

Strumpflängen und Strümpfe

in Seide, Wolle u. Baumwolle werden gut gestrichen und angestrichen. Sowie

die besten und haltbarsten Haus-Pantoffeln

kauft man Nonnenstraße 3. [348]

Hiller's Reinigungsanleihe

Polypheon Excelsior

selbstw., hochf. Tonfülle, 78 Löne, 56 cm l., 51 cm b., 35 cm h., Gewicht 18 kg.

hoheleg., Aufhbg., Goldgravierung mit Unterlag u. Schieb. a. Aufsenwahr. d. Rotenbl., verschl., incl. 20 Rotenbl., verpackt in einem verschl. Kasten. An- schaff. 148 Mk. Daß ist neu. Schönstes Salon-Musikw. verschl. d. f. selb. keine Verwend. mehr. f. d. Preis v. 90 Mark.

Gef. Offerten werd. briefl. m. Aufsch. Nr. 383 durch die Exped. des Gef. erbeten.

in Graudenz erbeten.

Edwin Nax, Markt 11.

Meisina-Äpfelinen

Sitronen

Schönsten Blumenlohl

empfehlen

Edwin Nax, Markt 11.

Heirathsgesuche.

Welche vermög. Dame, ang. Ersch., w. mit einem tücht. Geschäftsm., 33 J., alt, 10000 Thlr. Vermögen, beh. spät. Verheir. in schriftl. Verheir. zutreten? Nicht anonyme Meld. m. Photographie verb. briefl. m. d. Aufsch. Nr. 181 d. d. Exped. d. Gef. erbeten.

Verloren gefunden gestohlen.

Ein Schwein

hat sich bei mir eingefunden und kann gegen Erstattung der Unkosten abgeholt werden. [342] Stuhle, Rosvib.

Geldverkehr.

680 000 Mark

Auf erstellig eventl. noch unter 4% hypothetisch ficher — auch getheilt — lange Zeit auszuleihen. Näheres durch Carl Ludwig Albrecht, (Hilale), Königsberg i. Pr., Börsen- straße 20. Antwort nur geg. Rückporto.

3000 Mark

find im Ganzen, auch getheilt, zur ersten Stelle von sogleich zu vergeben. Meld. verb. briefl. m. d. Aufsch. Nr. 368 d. d. Exped. d. Gef. erbeten.

37 500 Mark

zu 4 1/2 % zum 1. Oktober a. c. für längere Zeit gesucht hinter 18000 Mk. a. 4 % von sehr gut situiertem Wothetenbesther, seit 16 Jahren Besitzer einer doppelt privilegierten Wothete. Meld. verb. briefl. m. d. Aufsch. Nr. 379 d. d. Exped. d. Gef. erbeten.

Suche auf Stadtgut zur II. Stelle

10—25 000 Mk.

hinter dem. stehen noch 25 000 Mk. Bant- gelder. Meld. verb. briefl. m. Aufsch. Nr. 320 d. d. Exped. d. Gef. erbeten.

H. Cohn, Danzig

Fischmarkt 12.

Eine sehr gute Maschinenmaschine

nebst Zubehör, sowie Maschinen- hat billig abzugeben

1889

Wwe K. Kammer, Tüchel.

Vermietungen

Pensionsanzeigen.

In einer wenig belebten Straße wird

c. Wohnung v. 7-8 Zim. v. sof. zu

mieth. gef. Off. a. d. Exp. d. Gef. n. 428 erb.

Ein Zimmer mit ganzer Pension

zum 1. April d. 38. zu miethen gesucht.

Gef. Off. mit Preisangabe unt. Nr. 333

an die Expedition des Gef. erbeten.

Fabrikräume

hell und groß, werden zu miethen ge-

sucht. Offerten mit Lage und Preisangabe werden brieflich mit Aufsch. Nr. 127 durch die Expedition des Gef. erbeten.

1 Wohnung von 4 Zimmern mit

Zubeh

Preussischer Landtag.

[Abgeordnetenhause.] 30. Sitzung am 27. Februar.

Zur Verhandlung gelangt die von Mitgliedern der konservativen, freikonservativen, nationalliberalen und Centrumpartei eingebrachte Interpellation (Paasche und Genossen):

„Gedenkt die königliche preussische Staatsregierung baldigst Schritte zu thun, um bei der jetzigen Nothlage der Landwirtschaft die Verwendung künstlicher Düngemittel zu erleichtern:

a) durch weitere Ermäßigung der Eisenbahnfrachtsätze für alle Arten künstlicher Düngemittel, auch für kürzere Entfernungen,

b) durch möglichste Herabsetzung der Grundpreise für die von den fiskalischen Werken gelieferten Kali-Nachsalze?“

Abg. Paasche (natlib.): Die Verwendung von künstlichen Düngemitteln ist in der letzten Zeit in hohem Maße gestiegen. Die Praxis hat bewiesen, daß dies ein bedeutender Kulturfortschritt ist, daß dadurch die Getreideproduktion größer und ertragreicher wird, als früher. Der von der Herabsetzung der Frachtsätze zu erwartende Ausfall für den Eisenbahnfiskus würde nicht groß sein, weil in Folge der ausgedehnten Anwendung der Düngemittel die Getreideproduktion sich heben und mehr Getreide verfrachtet werden wird. Allerdings besteht dann die Gefahr, daß durch eine erhöhte Nachfrage die Preise der künstlichen Düngemittel verteuert werden. Die Regierung wird dem von Anfang an entgegenzutreten müssen. Die Bezüge von Kalisalz haben sich vermindert. Das ist wohl das schlimmste Zeichen für die Lage der Landwirtschaft; denn es beweist, daß dieselbe mehr und mehr gezwungen ist, zur externen Wirtschaft zuzugehen. Der Landwirtschaft ist Hilfe zugesagt worden; es ist an der Zeit, daß das Versprechen eingelöst wird. (Lebhafte Beifall.)

Minister der öffentlichen Arbeiten Ziele: Bezüglich des ersten Punktes der Interpellation bin ich in der Lage, zu erklären, daß die königliche Staatsregierung mit Rücksicht auf die beängstigte Lage der Landwirtschaft bereit ist, eine von ihr bereits vor Einbringung der Interpellation erwogene Maßregel sofort zur Ausführung zu bringen und vom 1. März dieses Jahres ab bis zum 1. Mai 1897 die Frachtsätze für sämtliche in den Staatsbahntarifen enthaltenen Düngemittel auf alle Entfernungen um 20 Prozent zu ermäßigen. (Bravo!) Sie befürchtet sich aber vor, bezüglich derjenigen Düngestoffe, welche auch zu anderen Zwecken dienen, den Nachweis der Verwendung für landwirtschaftliche Zwecke zu fordern. (Beifall.)

Handelsminister Frhr. v. Berlepsch: Der Herr Landwirtschaftsminister ist leider am Erscheinen verhindert. Er hat mich gebeten, seinem Bedauern darüber Ausdruck zu geben. Daß es Pflicht der Regierung ist, der Landwirtschaft durch Verbilligung der Kalisalze, die eine hohe Bedeutung für die Landwirtschaft haben, entgegenzukommen, darin stimme ich dem Herrn Interpellanten bei. Diese Anschauung hat die königl. Staatsregierung auch veranlaßt, im vorigen Jahre eine Vorlage dahin gehend einzubringen, die weitere Erleichterung von Kalisalzlagern vollständig in die Hand der Regierung zu geben. Wir wollten damit der Landwirtschaft einen dauernden billigen Bezug von Kalisalzen ermöglichen. Diese Maßnahme ist uns leider nicht geglückt. Inzwischen ist die Regierung unausgesetzt bemüht gewesen, die Ansprüche und Wünsche der Vertreter der Landwirtschaft bezüglich der Verbilligung der Dingesalze zu befriedigen. Der Grundpreis des Kalinit beträgt 150 Mk. Von diesem Grundpreise sind die gewährten Rabatte abzuziehen, diese betragen für den Kalinit 16% = 24 Pfennig, für den Karnallit, der einen Grundpreis von 90 Pf. hat, 15,3 Pfennig. Von diesen Preisen, für Kalinit 1,26 Mk., für Karnallit 74,7 Pfennig, sind die Selbstkosten abzuziehen. Diese betragen 1892/93 85,12 Pfennig, 1893/94 81,02 Pfennig, und zwar für Kalinit und Karnallit gleichmäßig. Die fiskalischen Vergewerte machen also bei Kalinit einen Gewinn von 44,98 pro Doppelcentner, bei Karnallit haben sie einen Zuschuß von beinahe 7 Pfennigen zu zahlen. Diese Einbuße ist nicht groß, da die Lieferung von Karnallit nicht bedeutend ist; sie beträgt 79.900 Kilogramm gegenüber 1.246.000 Kilogr. Kalinit. Der Gesamtgewinn ist jedenfalls bei einem Betriebe, der so viele Geschäfte mit sich bringt, nicht hoch. Hätte die Staatsregierung jedoch selbstständig darüber zu verfügen, so würde sie den Wünschen vielleicht nachkommen und die Preise für Kalinit vermindern können. Die Preise werden aber innerhalb des Syndikats festgesetzt, das erst 1898 abläuft, und dem Fiskus steht es nicht zu, die Preise herabzusetzen. Jetzt bleibt uns nur der Versuch übrig, durch erneute Verhandlungen mit den Privat-Vergewertern des Syndikats eine freiwillige Herabsetzung der Kalipreise herbeizuführen. Das scheint mir nur dann möglich zu sein, wenn der Vertrag wesentliche Veränderungen erleidet und den Vergewertern auf der anderen Seite Zugeständnisse gemacht werden. An gutem Willen fehlt es uns nicht und wird es nicht fehlen. (Beifall.)

Damit ist die Interpellation erledigt.

Es werden darauf Wahlprüfungen und Petitionen erledigt.

Die Unterrichtskommission berichtet über verschiedene Petitionen um Aufhebung von Verordnungen der Regierung in Marienwerder, Königsberg und Danzig, nach welchen diejenigen in gemischter Ehe lebenden Eltern, die ihre Kinder in einer anderen als der Religion des Vaters unterrichten lassen wollen, eine protokolllarische Erklärung darüber vor dem Landrath abzugeben verpflichtet sind.

Verichterstatter Abg. v. Voelberg empfiehlt namens der Unterrichts-Kommission Uebergang zur Tagesordnung.

Abg. Krebs (Ctr.): Die in Frage kommenden Verordnungen sind ungeschicklich. Katholiken wie Protestanten sind in gleicher Weise interessiert, daß die Frage bezüglich Erziehung der Kinder bei Mischhehen rechtsgültig geregelt wird. Es sind Fälle vorgekommen, in denen ein evangelischer Vater, der seine Kinder katholisch erziehen lassen wollte, seitens des Landraths nicht nur, sondern auch seitens des Sekretärs mit Vorwürfen überschüttet wurde. Dem muß entgegengetreten werden. (Beifall im Centrum.)

Abg. v. Kölligen (Konf.): Wir sind der Ansicht, daß der konfessionelle Frieden am meisten gestört wird durch die Propaganda hinsichtlich der Kindererziehung. Wir halten es für eine Pflichtverletzung, wenn der Vater seine Kinder in einer anderen Religion erziehen läßt, als er selbst hat. Sein Wille wird aber dadurch nicht eingeschränkt, daß er seine Erklärung beim Landrath abgibt. Wenn seitens dieses oder jenes Landraths Uebergriffe vorgekommen sind, so bedauere ich das. Es fragt sich aber, ob in den betreffenden Fällen der Beschwerdeweg beschritten worden ist.

Geh. Regierungsrath v. Bremen: Die betr. Verfügungen sind auf Anregung von katholischer Seite gegeben worden. Daß in einzelnen Fällen ein besonderer Druck auf katholische Eltern ausgeübt worden sei, kann ich auf Grund der mir zugegangenen Berichte nicht zugeben. Wenn keine weiteren Beschwerden vorliegen, so halte ich dies für ein Zeichen, daß die Erklärung vor dem Landrath nicht drückend für die Eltern ist. Ich habe auch das Vertrauen, daß die Landräthe die Interessen der katholischen Bürger wahren werden.

Abg. v. Eynern (natlib.): Wenn das Centrum an eine so formale Angelegenheit derartige Beschwerden knüpft, so beweist das, daß es schon gar nicht mehr weiß, an welchem Punkte es ansetzen soll, um Konflikte hervorzurufen.

Dem Antrage der Kommission gemäß geht das Haus über die Petitionen zur Tagesordnung über.

Eine ausführliche Debatte entspinnt sich aus dem Antrag der Gemeindefunktion, verschiedene Petitionen um Erlass eines Gesetzes über Verpflegungstationen der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Die freikonservativen Abgg. Brütt, Graf v. Bernstorff und Hansen sprechen sich dagegen aus und bestreiten auf Grund der Erfahrung in ihren Kreisen, daß die Verpflegungsstationen der Vagabondage zu steuern vermöchten; im Gegentheil, sie förderten dieselbe noch. Die Abgg. Kabe v. Pappenheim (Konf.), Frhr. v. Huene (Ctr.) und Kiech (freikons.) sprechen sich für die Verpflegungsstationen aus, die bei richtiger Vertheilung im Lande und bei richtiger Handhabung vorzügliche Erfolge aufzuweisen hätten. Geh. Reg.-Rath v. Troitz zu Solz theilt mit, daß das Ministerium des Innern die Frage der Verpflegungsstationen bereits geprüft habe und zu dem Ergebnis gekommen sei, daß das Verpflegungswesen große und segensreiche Bedeutung gewonnen habe. Die getadelten Mängel rührten daher, daß das System nicht überall gehörig und vollkommen durchgeführt worden sei. Ein Gesetzentwurf sei bereits ausgearbeitet worden. Stationen seien nur am Platze, wo den Arbeitenden auch Arbeitsgelegenheit zugewiesen werden könne. Die Kreise müßten die Träger des Stationswesens werden, und solchen, die als sogenannte Durchzugstreife besonders belastet wären, müßten aus andern Zuschüssen gewährt werden. Die Staatsregierung habe die gesetzliche Regelung bisher noch aufgeschoben, weil sie die gegenwärtige wirtschaftliche Lage und den Umstand, daß die Kreiseinnahmen aus der lex-Huene demnächst wegfielen, nicht für günstig halte. Sie werde aber das Gesetz einbringen, sobald das Haus durch seine Beschlußfassung über die vorliegenden Petitionen das Bedürfnis dafür anerkannt habe. Die Petitionen werden schließlich der Staatsregierung „zur Erwägung“ überwiesen.

Nächste Sitzung Donnerstag (Fortsetzung der zweiten Beratung des Kultusetats).

Verwaltungsbericht des Provinzial-Verbandes der Provinz Westpreußen für 1894/95.

(Fortsetzung.)

Die durch das Privilegium vom 2. Mai 1887 im Gesamtbetrage von 8.000.000 Mk. genehmigten 3 1/2 prozentigen Provinzial-Anleihe sind nunmehr sämtlich für Zwecke des Prov.-Hilfskassen- und Meliorations-Fonds ausgefertigt und durchschnittlich zum Kurse von 97,40 pCt. begeben. Von dieser Anleihe sind 266.900 Mk. durch Rückzahlung getilgt.

Der Erlös der zuletzt begebenen Anleihe über 1.000.000 Mk. wird knapp dazu ausreichen, der Prov.-Hilfskasse die Erfüllung der an sie im laufenden Etatsjahre noch herangetretenen Anforderungen zu ermöglichen. Ein nennenswerter Bestand wird am Schlusse des Rechnungsjahres 1894/95 nicht verbleiben. Es ist daher zur weiteren Verstärkung der Betriebsmittel auf Grund des Beschlusses des Prov.-Landtages ein Privilegium zur Aufnahme einer neuen 3 1/2 oder 4 pCt. verzinslichen Anleihe bis zum Betrage von 10.000.000 Mk. nachgefragt und auch erteilt worden. Der Provinzial-Ausschuß wird, um die für außerordentliche Ausgaben des nächsten Etatsjahres notwendigen, zu Chauffeebau-Prämien und zur Deckung der Baukosten für die dritte Prov.-Eisenbahn in Konradstein zu verwendenden Mittel aus dem Prov.-Hilfskassen-Fonds entnehmen zu können, im Laufe des Etatsjahres 1895/96 3 1/2 prozentige Anleihe im Nominalbetrage von 2.000.000 Mk. ausfertigen lassen. Es ist zu hoffen, daß es gelingen wird, diese Anleihe ohne zu einem der Lage des Geldmarktes angemessenen Preise zu begeben.

Einen Verlust an Kapital oder Zinsen hat der Prov.-Hilfskassen- und Meliorations-Fonds im laufenden Verwaltungsjahre nicht erlitten. Der zur Deckung etwaiger Darlehensausfälle bestimmte Reservefonds hat bis Ende Dezember 1894 die Höhe von 42.200 Mk. erreicht, welcher Betrag in Effekten zinsbar angelegt ist.

Unter dem Titel: „Landesmeliorationen“ ist zu vermerken, daß dem Westpreussischen Fischerei-Verein die zur Hebung der Fischzucht und des Fischereiwesens bewilligte Beihilfe von 2000 Mk. überwiesen ist. Der Centralverein Westpreussischer Landwirthe hat eine Beihilfe von 4674 Mk. erhalten. Von den dann noch vorhandenen bzw. zur Verfügung gestellten 33.526 Mk. sind bis jetzt bewilligt: an den Provinzialverein für Viehzucht 800 Mk., an den Centralverein Westpr. Landwirthe zur Förderung der Obstbaumzucht 2000 Mk., an die Meliorations-Gesellschaft zu Grabau zur Durchführung einer Viehmelioration 3000 Mk., an den Entwässerungsverband der Schwente zur Regulierung der Schwente und ihrer Nebenflüsse 12.000 Mk., an den Entwässerungsverband Stobbenord II zum beidseitigen Ausbau der Vorwahlen des Polders Al. Stobbenord 600 Mk., in Summa 18.400 Mk., so daß noch 15.126 Mk. zur Verfügung bleiben. Der für die Thierhegulation in Aussicht genommene Betrag von 10.000 Mk. ist bisher nicht zur Auszahlung gelangt, weil die staatlicherseits in Aussicht gestellte Beihilfe noch nicht gezahlt worden ist.

Zur Verstärkung der in den Staatshaushalt für 1894/95 zur Förderung der Landwirtschaft in den östlichen Provinzen eingesetzten Mittel und zwar zur Einführung östpreussischer Stutfrüllen sind dem Prov. Ausschuß, wie im Vorjahre, 10.000 Mk. bewilligt worden. Die für Westpreußen beschafften Füllen haben 30.000 Mk. gekostet. Die Empfänger haben dazu 20.000 Mk. gezahlt; bei der Vertheilung sind die Kreise Briesen, Danziger Höhe, Danziger Niederung, Elbing, Königsberg, Marienburg, Rosenberg, Strasburg und Stuhm berücksichtigt worden. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß an den Herrn Minister für Landwirtschaft eine Petition wegen Vermehrung der kgl. Landbesitzer in Westpreußen um mindestens 100 geeignete Hengstgerichte ist. Der Minister hat die Nothwendigkeit der Vermehrung anerkannt und mitgetheilt, daß es sich vorzugsweise um die Vermehrung der Hengste handelt, in den Entwurf des nächsten Jahres Staatshaushalts der erste Rate für die Errichtung eines weiteren Landgestüts in Westpreußen einzustellen. In dem Etatsentwurf für 1895/96 ist für die Einführung östpreussischer Stutfrüllen wiederum eine Beihilfe von 10.000 Mk. vorgesehen.

Was die Prämierung von Kreis-Chauffeen anlangt, so standen zur Bewilligung von Chauffeeprämien noch zur Verfügung 200.191,06 Mk. Durch Beschluß des Prov.-Landtages vom 1. März 1894 sind weiter 1.600.000 Mk. zur Verfügung gestellt, in Summa 1.700.191,06 Mk. Hiervon sind im Berichtsjahre an Prämien neu bewilligt worden 1.065.608,70 Mk. und zwar: Kreis Karthaus: Karthaus - Grabau - Stanislaw - Mirchow 146.560 Mk., Elbing Land: Tiegendorf - Gr. Maudorf - Chauffee - Al. Maudorf 10.236 Mk., Briesen: Bahrendorf - Wismdorf - Lobdowo - Zofary 33.882 Mk., Flatow: Witten-Landsburg - Sochnow 185.890 Mk., Vandsburg-Wirlicher Kreisgrenze Rownow 4.290 Mk., Ramin-Gr. Zirkow-Tucheler Kreisgrenze 29.450 Mk., Alt. Pehin-Tarnowke-Mühle Tarnowke 59.500 Mk., Flatow-Pehin 21.164 Mk., Graudenz: Melno - Olinin - Plement 42.276 Mk., Lötzen: Ramin-Gr. Zirkow-Melno-Kreisgrenze 3.795 Mk., Radowitz-Melno-Weissenburg 9.990 Mk., Ratowitz - Bohnstow mit Ab-

zweigung nach Jacobowo 11.540 Mk., Neuhof-Grzylin-Zamietniz 10.995 Mk., Kontorsz nach Pippint 6024 Mk., Grabau-Walbed 1848 Mk., Rawra-Starlin 13.040 Mk., Kontorsz - Kontorrel 2060 Mk.; Marienwerder: Krögen-Rosainen-Niedergröhen-Paulsdorf 97.350,50 Mk., Münsterwalde-Thymau-Nichtsele 50.000 Mk., Lesnian - Fronza - Abl. Ramonten 32.443,20 Mk.; Strasburg: Jablonowo-Piecowo-Hochheim-Gorall 68.850 Mk.; Stuhm: Troop bis zur Eisenbahn-Haltestelle Troop 6.200 Mk.; Thorn: Kulmsee-Neu-Stompe 27.900 Mk. und Friedenan-Bahnhof Miralowo 25.515 Mk.; Tuchel: Tuchel-Rech 77.052,50 Mk. und Gorkorzhn über Gr. Klonia bis zur Flatower Kreisgrenze 57.757,50 Mk. — Von der bewilligten Summe sind 2012,45 Mk. abzugeben; es stehen somit zur Bewilligung von Prämien noch 636.594,51 Mk. zur Verfügung.

Die Prämien, welche nach dem vorjährigen Verwaltungsbericht den Kreisen Flatow und Marienwerder für den Bau von Kreis-Chauffeen in Aussicht gestellt waren, sind inzwischen bewilligt, auch dem Kreise Briesen ist die Prämie für die Kreis-Chauffee Bahrendorf-Zofary bewilligt worden.

Neue Prämien-Anträge liegen vor von den Kreisen Berent, Danziger Höhe, Dirschau, Marienburg, Briesen, Culm, Flatow, St. Krone, Lötzen, Marienwerder, Thorn, Strasburg, Stuhm, Rosenberg und Tuchel. Hiernach ist anzunehmen, daß der zur Prämienbewilligung zur Verfügung stehende Betrag zur Befriedigung des Bedürfnisses nicht ausreichen wird.

Zur Auszahlung gelangt sind in der Zeit vom 1. Januar 1894 bis 15. Januar 1895 folgende Prämien: Kr. Dirschau: Dirschau-Gremblin 103.650 Mk. und Fischbude-Provinzial-Chauffee bei Sublau 25.812 Mk.; Elbing Land: Zeyer-Duertrist-Elbing-Tiegendorf 43.776 Mk.; Marienburg: Mielenz - Wernersdorf 51.000 Mk., Lindenau-Gr. Lesewitz 53.040 Mk., Thiergart-Campenauer Kreisgrenze 50.400 Mk.; Neustadt: Neustadt-Pretschin-Kölln 42.835,25 Mk.; Briesen: Hohenkirch-Zastowz 33.534 Mk., Briesen-Sittow-Lopatten-Hohenkirch 103.815 Mk.; Flatow: Flatow-Neuhof-Radowitz-Kölpin-Lanken 150.726,10 Mk., Lanken-Kappe 43.924,40 Mk., Kottashain-Buchholz 21.657 Mk.; Graudenz: Debenz - Sellnowo 15.300 Mk., Stadt Rehden - Dorf Rehden 15.120 Mk., Grutta-Callno-Gutsgrünze 14.748 Mk., Bogdanken-Lessen 18.630 Mk., Wiederssee-Gr. Schönwalde 21.570 Mk., Bahnhofs Wiederssee-Gr. Rogath 9504 Mk., Schöndau-Schwenten 17.700 Mk.; Kulm: Zeigland-Unislaw 93.195 Mk., Baiersee-Nawra 50.184 Mk., Rodowitz-Kulm-Dorpsch 18.300 Mk., Baiersee-Dorpsch 49.276,50 Mk.; Kontorsz-Kontorrel 5840 Mk.; Rawra-Starlin 11.500 Mk., Wonne-Schwarzgrau 7100 Mk.; Schwie: Warlubien-Kommorst 11.006 Mk., Stuhm: Al. Wiatowitz-Nikolaiken 33.588 Mk.; Rehder-Gr. Schardau 75.528 Mk.

An die Provinz Ostpreußen sind im Berichtsjahre für die auf gemeinschaftlicher Verpflichtung der Provinzen Ost- und Westpreußen beruhenden Kreischauffee-Neubauten Commerzells-Heilighthal-Altensteiner Kreisgrenze 1143,59 Mk. und Wormditt-Heilsberger Kreisgrenze 10.484,76 Mk., in Summa 11.628,35 Mk. gezahlt worden. (Fortf. folgt.)

Aus der Provinz.

Graudenz, den 28. Februar.

Die 28. General-Versammlung des Ostpreussischen Landwirtschaftlichen Centralvereins findet am 14. März in Königsberg statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. folgendes: Normal-Polizeiverordnung über die Errichtung und den Gebrauch solcher landwirtschaftlicher Maschinen, welche nicht im Fahren arbeiten. Antrag der Section für Ackerbau, rationell angelegte Düngerstätten bei kleineren Besitzern zu prämiieren. Der Kriegeminister ist zu bitten, er möge die Intendanturen anweisen, den Bedarf an Getreide und Futtermitteln von den Produzenten direkt anzukaufen und den auf diesem Wege nicht zu deckenden Bedarf durch Vermittelung der Provinzialämter oder in anderer Art in den östlichen Provinzen anzukaufen. In Erwägung, daß durch die Aufhebung des Identitätsnachweises die gemischten Privat-Transitlager für Getreide nicht mehr notwendig für die Aufrechterhaltung des Handels sind, da sie jetzt vielmehr nur dazu dienen, den Import des Getreides durch einen ungerechtfertigten Zollkredit zu erleichtern, an den Reichskanzler die Bitte zu richten, die sämtlichen zur Zeit in Deutschland bestehenden Privat-Transitlager für Getreide, mit Ausnahme der Transitlager in Königsberg, Danzig und Memel, aufzuheben und ebenso aufzuheben alle Mühlenkonten, welche nicht lediglich dem Export dienen.

Der Verein „Lehrerinnen-Feierabendhaus für Westpreußen“ zu Danzig hat sich die Gründung eines Heims für alte, unbedeutende und arbeitsunfähige Lehrerinnen zur Aufgabe gemacht. Der zu diesem Zweck gesammelte Fonds hat durch Mitgliederbeiträge, Geschenke und Einnahmen von Konzerten, Schulaufführungen u. s. w. unter Mithilfe der Städte Thorn, Elbing, Graudenz und Culm seit der Oftern 1894 erfolgten Gründung des Vereins die Höhe von 4000 Mark erreicht. Diese Summe ist erst ein kleiner Theil dessen, was zum Bau des Hauses erforderlich ist. Um die Mittel zu vermehren, beabsichtigt der Verein am 10. April eine Verlosung von Handarbeiten und Kunstgegenständen zu veranstalten, zu welcher 10.000 Lose zum Preise von 0,50 Mk. ausgegeben werden. Zu der Verlosung ist die Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten erteilt worden.

An Stelle der jetzigen allgemeinen Zeitkarten für die I. bis III. Wagenklasse werden vom 1. April ab im ganzen Preussischen Staatsbahnbereich nur noch Zeitkarten für die Dauer eines Kalendermonats ausgegeben. Als Mindestpreise sollen erhoben werden für I. Wagenklasse 4,50 Mk., für II. Klasse 3,50 Mk. und für III. Klasse 2,50 Mk. Die Preise der neuen Monatskarten stellen sich, abgesehen von Monatskarten auf Entfernungen bis 35 Klm., allgemein niedriger als die auf jeden Monat entfallenden Beträge der bisherigen Zeitkarten von 1- bis 11 monatlicher Dauer.

Als „Kleie“, welche nach dem Zolltarif vom 22./24. Mai 1885 zollfrei ist, sind nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 4. Oktober 1894 Mehlabfälle zu verstehen, welche nicht verbackungsfähig sind und sich nicht zur Nahrung von Menschen eignen, sondern nur als Viehfutter zu verwenden sind.

Herr Louis Hinker hat sein Grundstück Marienwerderstr. 15 an Herrn Kaufmann Max Deuser für 95.000 Mk. verkauft.

Der Gerichtsassessor Wohl aus Elbing, z. Z. in Danzig, ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Stallupönen ernannt.

Die Postsekretärprüfung haben die Posteleven Hink und Miehner aus Danzig bestanden.

Dem Rittergutsbesitzer, General-Landschafts-Direktor a. D. v. Stabrowski zu Jalesie im Kreise Gostyn ist der Rother Adler-Orden dritter Klasse verliehen.

Herr Paul Steinbrink in Stettin hat auf ein Transporthaus zur Lagerung von Kranken in Eisenbahnwagen, Herr Emil Lan in Stettin auf ein Spind oder Regel mit verstellbaren Fächern für Akten, Bücher u. s. w., Herr J. J. Zinnall in Stolp auf eine Verspannung für freistehende und schwingende Schlandschächer ein Reichspatent angemeldet. Herrn W. Meßke in Stettin ist auf eine Entlastungsvorrichtung für Brückenwaagen ein Reichspatent erteilt worden.

Für Herrn B. von Königsberg ist auf einen transportablen Chamotte-Kachelofen mit Luftzirkulation und Dauerbrand-Einzel- und für Herrn Gustav Czarnowitz auf Dachsteine mit tonischer Röhre an der oberen, tonischer Feder an der unteren Seite und veredelter Fuge ein Gebrauchsmuster eingetragen.

Leben, 26. Februar. Dieser Tage feierte der Adfaher-verein seinen 100. Geburtstag. Ein Theaterstück und die lebenden Bilder fanden großen Beifall. Der Reigen wurde in dem kleinen Saale ausgezeichnet gefahren.

Danzig, 27. Februar. Herr Rabbiner Dr. Werner, für welchen die jüdische Gemeinde morgen im Schützenhause noch eine besondere Abschiedsfeier veranstaltet, verläßt schon am Sonnabend unsere Stadt.

Die vier ersten Lehrstellen an der hiesigen Viktoriaschule sind zu Oberlehrerstellen erhoben worden. Die Stellen werden von den Lehrern Hoffmann, Wienandt, Dr. Reimann und Kappehagen verwaltet.

Danzig, 27. Februar. Herr Oberbürgermeister Dr. Daumbach ist gestern von Berlin hierher zurückgekehrt, nachdem er dort von dem Kriegsminister in der Angelegenheit, betreffend den Erwerb des freigewordenen Danziger Festungsgeländes seitens der Stadtgemeinde, empfangen worden ist, auch mit den Deputierten, die im Kriegsministerium und in dem Reichsschatzamt diese Sache bearbeiten, konferrirt hat. Wie die „D. N. N.“ hören, ist der Kriegsminister geneigt, den Vertrag mit der Stadtgemeinde nunmehr zu vollziehen. Dagegen sind im Reichsschatzamt verschiedene Bedenken finanzieller Art erhoben worden, die noch zu erledigen sind.

SS-Enlm, 27. Februar. Gestern rückte das 2. Jäger-Bataillon zu einer kriegsmäßigen Feldübungsübung aus, nahm auch die Kriegshunde und die Marktentender mit. Nach längeren Übungen wurde auf den Feldmarken Cepno und Kamlarten Wimal aufgeschlagen und abgetoht. Obwohl die ganze Nacht starkes Schneetreiben herrschte, marschirten die Truppen andern Tags munter mit Gesang ihrer Garaison zu, und man merkte ihnen nichts von den eben überstandenen Strapazen an.

X Aus dem Kreise Flatow, 27. Februar. Wie die gerichtliche und ärztliche Untersuchung in der Mordthat des Selbstmordangelegenen ergeben hat, ist die unglückselige That von dem Raume im Zustande geistiger Umnachtung ausgeführt worden. — Selten hat man in unserer Gegend zur Wintersonne so viele und so starke Nebelhühner bemerkt, wie in diesem Jahre. Die Vögel ziehen sich bei dem anhaltenden Schneefall immer mehr in der Nähe der Dörfer und Abbauten zusammen. Unsere Jäger können darum wieder auf eine gute Nebelhühnerjagd rechnen.

F Aus der Zuchler Saide, 27. Februar. Der frühere Meberungsbesitzer Schröder, welcher, nachdem er sein Grundstück an den Mann gebracht hatte, bei dem Förster R. in Waldhaus als Knecht in Diensten stand, wurde gestern von der Strafammer zu 10 Monaten Gefängnis verurtheilt. Er hatte ein Schriftstück mit dem Namen seines Dienstherrn unterzeichnet und auf Grund desselben bei dem Postagenten F. in Jwik 40 Mark erschwunden.

* Trischau, 27. Februar. Unter dem Vorsitz des Herrn Landraths Geh. Rath Doeber fand heute eine Sitzung des Kreisaußschusses statt. Der Etat des Kreises für 1895/96 wurde auf rund 178 000 Mk. festgesetzt.

Allenstein, 27. Februar. Das Hotel „Königlicher Hof“ ist für 78 000 Mark von Frau Rehsfeld hier gekauft worden.

Soldau, 27. Februar. An Stelle des am 6. d. Mts. ausgefallenen Marktes findet hier am 12. März cr. ein neuer Vieh- und Pferdemarkt statt.

* Dreusfurth, 27. Februar. Bei der Generalversammlung des hiesigen Schützenvereins wurden folgende Herren in den Vorstand gewählt: Bürgermeister Meinen als Vorsitzender, Kaufmann Thal als Stellvertreter, Stadtkassenrentant Müller als Schriftführer und Kassier, Schneidermeister Hill und Grundbesitzer Katschinski zu Beisitzern. Der Verein zählt zur Zeit 70 Mitglieder.

[1] Malsenburg, 27. Februar. Wegen der strengen Kälte und der herrschenden Arbeitslosigkeit hat der Magistrat eine Suppen- und Kollatsche eingerichtet. Es werden täglich über 100 Schülinder Mittags unentgeltlich beiseite; auch erhalten arme Leute für 10 Pf. eine kräftige Mahlzeit. — Der hiesige Vaterländische Frauenverein veranstaltete zum Besten der Armen eine musikalisch-dramatische Aufführung, welche außerordentlich stark besucht war und eine Einnahme von 582,35 Mark ergab.

Wa Wladan, 26. Februar. Heute ereignete sich hier ein erschütternder Unglücksfall. Der Besitzer Sch. beauftragte zwei Frauen beim Ausgraben von Mergel, hatte dabei aber nicht die gehörigen Vorsichtsmaßregeln gebraucht, denn plötzlich stürzte der obere Rand der Grube ein und verschüttete die Frauen. Trotz aller Bemühungen gelang es nicht, sie zu retten. Beide, im Alter von 48 bzw. 36 Jahren stehend, sind Familienmütter und hinterlassen unerzogene Kinder.

Q Bromberg, 27. Februar. In der katholischen Kirche in Schubin hat sich in jüngster Zeit an einem Sonntag eine peinliche Scene abgespielt. Die Hebamme F. hatte bei der Taufe eines Kindes für die Eltern denselben Vikar eine sich auf die vorzunehmende Taufhandlung beziehende Meldung gemacht. Weil letzteres aber in deutscher Sprache geschah, fuhr der junge Vikar die Frau hart an und verlangte, daß die Meldung in polnischer Sprache geschehen solle. Als die Hebamme in deutscher Sprache hierauf eine, dem Vikar nicht passende Erwiderung machte, soll der Vikar sie aus der Kirche haben entfernen lassen. Ferner hat der Vikar am Sonntag darauf von der Kanzel herab mit Bezug auf diesen Vorgang sein Mißfallen darüber geäußert, daß polnische Frauen sich deutscher Hebammen bedienen; ebenso wie es polnische Mütter gebe, müßten auch polnische Hebammen zu haben sein; er für sein Theil habe nicht nötig, in der Kirche deutsch und polnisch, sondern nur polnisch zu sprechen, und darnach werde er auch nicht dulden, daß die Hebammen deutsch mit ihm unterhandeln.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Graudenz hat in der Sitzung vom 9. Februar 1895 beschlossen, vom 1. März 1895 ab den praktischen Arzt Herrn Dr. Hoffmann in Reichen in den Geschäften des Kreisarztes des Bezirks Reichen der gemeinsamen Gemeinde-Krankenversicherung des Kreises Graudenz zu betrauen. Der Bezirk Reichen umfaßt die Stadt Reichen und die Umgebungen Meins, Orle, Schöbau, Sandau, Lindenau und Wilsnau. [407]

Graudenz, 14. Februar 1895. Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses, Landrath, J. B. Walter, Regierungs-Medizinalrath.

Das Dienstmädchen Antonie Gurny-Gr. Brundau hat bei mir den Dienst ohne Grund verlassen; warne Jeden, selbst in Dienst oder Arbeit zu nehmen, da ich die Zurückführung beantragt habe. Stoyke, Clupp.

Einen größeren Posten [338] Prima-Malzkeime vorzügliches Futter für Vieh und besonders Milchkühe, das billig abzugeben. Die Dampfbräuererei von Richard Gross in Thorn.

Die Arbeiten und Lieferungen zum Neubau eines Schulgebäudes zu Lwowitz-Näunung im ungefähren Betrage von 15000 Mk., sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung an einen geeigneten Unternehmer vergeben werden.

Entsprechende Bedingungen-Anschläge, in denen die geforderten Einzelpreise von den Unternehmern einzufüllen und zusammen zu rechnen sind, sind bis zum 16. März d. Js. Mittags 12 1/2 Uhr vorzulegen und portofrei an den Unterzeichneten einzureichen.

Die Zeichnungen, Bedingungen und Bedingungen-Anschläge sind im Bureau der Kreisbauinspektion einzufüllen; auch können die letzteren gegen Einzahlung von 650 Mk. Abschriftsgebühr von hier bezogen werden.

Strasburg Westpr., den 26. Februar 1895. Der königliche Kreisbauinspektor. Eine gebrauchte gut erhaltene Saronia-Drillmaschine wird zu kaufen gesucht. Gef. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 217 durch die Expedition des Blattes in Graudenz erbeten.

Folgt dieser Neuerrungen hat die Hebamme F. gegen den Vikar, welcher einen echt deutschen Namen führt, wegen Verleumdung und Geschäftsverhinderung Strafantrag gestellt.

Grafen, 26. Februar. Das Urtheil des Schwurgerichts gegen den Rittersgutsbesitzer Hans v. Keltz ist vom Reichsgericht wegen eines prozessualen Verstoßes aufgehoben und in die erste Instanz zurückverwiesen worden. In Folge dessen ist v. Keltz, der wegen Verleitung zum Mord an 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden war, in Freiheit gesetzt worden.

Kolmar i. P., 26. Februar. Unter dem Vorsitz des Kreisphysikus Dr. Witting hat sich hier ein Ausschuß zur Veranstaltung einer großen Bismarckfeier gebildet. Auf dem Marktplatz soll eine öffentliche Feier der Krieger-, Schützen- und patriotischen Vereine, der Gilden und Zünfte u. s. w. stattfinden. Daraus sollen sich die Festtheilnehmer zu einem Kommerse vereinigen. Es sind u. a. auch die Aufführung lebender Bilder aus dem Leben des Alt-Reichskanzlers, ein Fackelzug, Illumination der Stadt und das Abfeuern von Freudenfeuern auf den die Stadt umgebenden Anhöhen geplant.

Wreschen, 27. Februar. Auf Anordnung des Kreisphysikus ist ein Brunnen in der Hinterstraße geschlossen worden, weil in einigen Familien, die das Wasser des Brunnens brauchen, unter den Kindern der Typhus aufgetreten ist. Es soll nun ärztlich festgestellt werden, ob das Wasser des Brunnens daran schuld ist.

Märkisch-Posen Grenz, 27. Februar. Gestern fand in Bräy der bekannte Fastnachtmarkt statt. Etwa 1000 Pferde und eine Menge Rindvieh war aufgetrieben, auch waren Käufer in Menge erschienen, so daß der Handel recht flott ging. — Am 22. d. Mts. hat der Minister die Aufhebung der Fortbildungsschule in Bräy verfügt; der Unterricht wurde schon seit Neujahr überhaupt nicht mehr besucht. Gegen 38 Strafbefehle wurde gerichtliche Entscheidung mit Erfolg angeregt, in einem Falle wurde die vom Staatsanwalt eingelegte Berufung und Revision von der Strafkammer und vom Kammergericht verworfen.

Landberg a. W., 26. Februar. Der Gymnasiallehrer a. D. Dr. Bagler ist gestern Nachmittag im 75. Lebensjahre gestorben. Der Verstorbene war von Ostern 1865 bis Ostern 1878 an dem hiesigen Gymnasium mit bestem Erfolge für klassische Philologie thätig und schied dann, hauptsächlich aus Gesundheitsrücksichten, mit einer bescheidenen Pension, von der er auf 700 Mark zu Gunsten der Stadt verzichtete, aus dem Amte.

M Landwirthschaftlicher Verein Schönes. In der gestrigen Sitzung wurde mitgeteilt, daß die Bullenstation bei Herrn Panegrau-Schönes mit einem Bullen besetzt ist. Ferner wurde beschlossen, eine Petition bei dem Provinzial-Landtage zu unterbreiten, welche bezweckt, daß Viehherden, deren Rindvieh an Milzbrand fällt oder wegen Milzbrandverdachts getödtet werden muß, entschädigt und die Kosten durch Umlage gedeckt werden sollen.

Der Verein schloß sich dann einer Petition des hiesigen Magistrats um Errichtung eines Amtsgerichts hier selbst an. In dem nun folgenden Vortrage des Herrn Dr. Frohwein aus Neidenburg über Messung des Rindviehs zur Feststellung des Gewichtes zeigte der Vortragende an einer vorgeführten Kuh, daß durch zwei Maße bis auf ganz geringe Differenzen das Gewicht des Thieres festgestellt werden kann. Zu dieser sehr einfachen Messungsmethode sind von ihm Tabellen angefertigt worden, nach welchen das Gewicht des Thieres sofort von jedem Laien berechnet werden kann. Zur größeren Bequemlichkeit sind auch Bandmaße von ihm angefertigt, bei welchem die Berechnungsziffer gleich bei dem Maße angegeben ist.

Die letzte Sitzung galt ganz besonders der Einführung des Kanthorbes in unserer Gegend. Der Vortrag des Herrn Lehrer Behrend-Altfisch: „Der Kanthorb und seine Betriebsweise“ sollte die Aufmerksamkeit der Kanthorbes als Stab- und als Mobilstock vertraut machen. Hierauf wurden 5 Kanthorbes, die mit Hilfe der vom Gauverbande Danzig gewährten Unterstützung angeschafft worden waren, unter den Vereinsmitgliedern verlost. Herr Lehrer Buchholz-Diege führte die Anfertigung von Kunstwaben, wie solche in den Aufschäffungen zum Kanthorbes Verwendung finden, vor. Die verschiedenen Futtergeräthe waren von Herrn Lehrer Behrend ausgestellt, darunter der höchst praktische Kanthorbes Futter- und Abwehrapparat. Auch die Herstellung und Anwendung des Sonnenwachs-Schmelzers wurde erläutert.

Die letzte Sitzung galt ganz besonders der Einführung des Kanthorbes in unserer Gegend. Der Vortrag des Herrn Lehrer Behrend-Altfisch: „Der Kanthorb und seine Betriebsweise“ sollte die Aufmerksamkeit der Kanthorbes als Stab- und als Mobilstock vertraut machen. Hierauf wurden 5 Kanthorbes, die mit Hilfe der vom Gauverbande Danzig gewährten Unterstützung angeschafft worden waren, unter den Vereinsmitgliedern verlost. Herr Lehrer Buchholz-Diege führte die Anfertigung von Kunstwaben, wie solche in den Aufschäffungen zum Kanthorbes Verwendung finden, vor. Die verschiedenen Futtergeräthe waren von Herrn Lehrer Behrend ausgestellt, darunter der höchst praktische Kanthorbes Futter- und Abwehrapparat. Auch die Herstellung und Anwendung des Sonnenwachs-Schmelzers wurde erläutert.

Verschiedenes. — Auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896 soll innerhalb des Ausstellungsgebietes eine zuerst auf der Chicagoer Weltausstellung ausgeführte Stufenbahn gebaut werden, durchweg als Hochbahn auf hölzernem Unterbau. Durch die große Ausdehnung des Bahnnetzes ist dem Besucher der Ausstellung die Möglichkeit gegeben, innerhalb 5 bis 8 Minuten vom Bahnhof aus jeden beliebigen Punkt des weiten Ausstellungsgebietes zu erreichen. Es sind viele Haltepunkte geplant, an denen man zu dem hoch gelegenen Bahnsteig gelangen und von da ohne Weiteres jederzeit auf die Plattform der Stufenbahn treten kann. Der Zugang zu den Treppenanlagen wird durch selbstthätig wirkende Drehtreue geschlossen, die sich gegen Einwurf eines Beinhennigstücks öffnen und nach erfolgtem Eintritt schließen.

Die Zahl der verwahrlosten Kinder, die im preussischen Staate im Jahre 1894 in Zwangs-erziehung untergebracht waren, betrug 10 722, 6 Prozent mehr als 1893. Davon wurden 5509 in Familien, die übrigen in Anstalten erzogen. An Kosten verursachte die Zwangs-erziehung insgesamt gegen 1 1/2 Millionen Mark.

In der Armeekonservenfabrik zu Haselhorst bei Spandau, die neulich, wie erwähnt, von einer Anzahl Reichstagsabgeordneten besucht wurde, sind in der diesmaligen Schlachtagperiode 2320 Dosen zu Konserven verarbeitet worden. Von den geschlachteten Thieren, deren Lieferung ein Berliner Viehkommissionär kontraktlich als Mindestfordernder übernommen hatte, war keines unter dem Preise von 300 Mk.; die Mehrzahl ist erheblich theurer gewesen. Von den zur Schlachtung gekommenen Ochsen wurden zwölf, die etwas tuberkulös waren, zurückgewiesen. Der größte Theil der Thiere ist aus Oldenburg und Schleswig-Vollstein bezogen worden. Als in Haselhorst der Betriebschluß bereits angeordnet war, stellte sich für die Militärverwaltung noch ein weiterer Bedarf von 1 1/2 Millionen Büchsen mit Fleischkonserven heraus. Diese werden nun noch in der Mainzer Fabrik hergestellt. In den beiden staatlichen Etablissements werden übrigens auch die Büchsen und sämmtliches andere Verpackungsmaterial fabrizirt.

Großfeuer ist am Freitag im Rathhause zu Broolyn (Nordamerika) ausgebrochen. Die Kuppel mit der mehrere Tonnen schweren Glocke ist eingestürzt und hat die 25 Fuß hohe Statue der Gerechtigkeit zertrümmert. Das Rathhaus hat durch den Gluckeneinsturz großen Schaden erlitten.

Richard Erpel, der Schifferknecht, der zu den Wörbern gehört, welche am 21. Dezember v. J. den Nachtwächter Ziegler in der Jungfernhöhe bei Berlin tödteten und einen andern Wächter verwundeten, ist Dienstag Nacht in Hamburg ergriffen worden.

Die Welt ist nicht aus Brei und Mus geschaffen, Deswegen haltet euch nicht wie Schlaraffen; Harte Wissen giebt es zu fauen; Wir müssen erwürgen oder verdauen. Gottse.

Briefkasten. J. M. Wer ein Gewerbe selbstständig betreibt, ist befugt, sich Meister zu nennen, auch wenn er bei einem Meister nicht gelernt hat. Jedemfalls kann in der Annahme der Bezeichnung als Meister die unbefugte und somit strafbare Annahme eines Titels nicht gefunden werden.

222 E. M. Wenn Jagdhunde während der von einem Jagdberechtigten auf seinem Revier begangenen Jagd bloß überlaufen, dürfen sie nicht erschossen werden. Sie sind sofort zurückzurufen, können, wenn dies unterbleibt, aufgefangen werden und müssen dem Eigentümer gegen Entrichtung von 1 Mk. Pfandgeld zurückgegeben werden. 2) Wenn Sie den Beweis der Schuld zu führen nicht im Stande sind, so empfiehlt es sich nicht, die Sache zur Verurteilung anzulegen. Eideszuschiebung findet im Strafverfahren nicht statt.

Gorzo. Die Vermieterin muß, da sie dieselbe Wohnung nicht zweimal vermieten kann, ihnen die für die Zeit vom 20. Januar bis zum 1. April d. Js. vorauslagte Miete zurückzahlen. Schiden Sie Vollmacht an einen Rechtsanwalt in Ihrem früheren Wohnorte. Dieser mag die Vermieterin zur Rückzahlung mit kurzer Frist auffordern und wenn auch dann die Zahlung unterbleibt, klagen.

Miesenburg. 1) Nein. 2) Die Amortisationsbeiträge besonders bei landwirthschaftlichen Schulden kommen nicht in Anrechnung, wenn die angesammelten Beträge vorläufig zur freien Verfügung der Landwirthe liegen bleiben.

N. J. 20. Sie können nur gegen diejenigen Personen auf Schadenersatz klagen, welche mit Vorsatz oder durch grobes Versehen bei Beschädigung der Waare mitgewirkt haben. Für den von Dienstboten zugefügten Schaden ist die Herrschaft in der Regel nicht verantwortlich. Die Schadenersatzklage verjährt erst nach drei Jahren.

N. J. 2. Wir stellen anheim, einen der Rechtsanwälte in Krone a. W. zu beauftragen, daß er Ihren früheren Chef zur Herausgabe von Dittungsliste, Zeugnis und Gehaltsresten sowie zur Entschädigung für die verlorene Zeit auffordert, da Sie ohne Papiere eine andere Stellung nicht haben antreten können. Gelingt dann die Regelung nicht in Güte, so ist zu klagen.

Kolmar. Ja.

[Offene Stellen.] Bürgermeister, Linde, 4500 bis 7500 Mk.; Dorfsekt Städtchindus, 3000 bis 5000 Mk., baldigst. — Stadtrath, Magistrat Memel, 3500 Mk. — Kreisamtmann und Stadtassessor, Kreisamt Memel, 3000 bis 4000 Mk., freie Wohnung, Pension 10000 Mk., 1. April cr. — Magistratssekretär, Magistrat Burg, Reg. Bez. Magdeburg, 1200 bis 1800 Mk., 1. April cr. — Sekretär, Amt Rietberg, 1000 bis 1200 Mk., 1. April cr. — Bureauhilfs, Bürgermeisteramt Rietberg, 1500 Mk., 1. April cr. — Polizeikommissarius, Magistrat Bernigerode, 1800 bis 2000 Mk. und 100 Mk. Kleidergeld, 1. April cr. — Direktor bei der höheren Lehrerschule in Thorn, 4500 bis 5400 Mk., 1. April cr. — Wissenschaftl. Hilfslehrer beim Gymnasium in Schlichtern, 1500 Mk., Ostern 1895, Melb. an den König. Schulrath Dr. Reisch. — Technischer Hilfsarbeiter (Reg.- od. Garnisonbaumeister oder Zeichner) bei der Intendantur 1. Armee-Korps Königsberg, sofort. — Hochbauingenieur und ein Regierungs- oder Garnisonbaumeister, Garnisonbaumeister in Karlsruhe II. — Bautechniker, Königl. Bauarch. Rath in Saarbrücken, Tagelohn 7 Mk., sofort. — Stadtbauingenieur, Magistrat Halberstadt, 3600 Mk., 1. April cr. — Regierungsbaumeister, Königl. Intendantur 8. Armee-Korps Coblenz. — Regierungsbaumeister (Hochbau) oder Architekt, Garnison-Bauinspektion Mehl II. — Technischer Hilfsarbeiter, (Reg.- od. Garnisonbaumeister), bei der Intendantur 17. Armee-Korps Danzig, 1. April cr. — Baukontrolleur, Rath der Stadt Chemnitz, baldigst. — Stadtbauinspektor, Stadtrath Würzen, 2700 Mk., Anfang Mai, Meldungen bis 3. März cr.

Die Firma Hodam & Bessler, Danzig, Fabrik und Niederlage landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe, beging gestern das Fest ihres 10jährigen Geschäftsjubiläums. Ist dieser Zeitraum auch ein kurzer, so hat sich in demselben der Spruch: Fortschreiten immer, Stillstehen nimmer!

bei dieser Firma so recht bewahrheitet. Von kleinen Anfängen hat die Firma es jetzt zu einer eigenen Fabrik mit einer stattlichen Anzahl Arbeiter, sowie einem recht bedeutenden Contoirpersonal gebracht. Die rege Thätigkeit des Hauses hat sich nicht allein auf die Provinz Westpreußen, sondern weit über die Grenzen derselben hinaus erstreckt.

Vieh- u. Pferdemarkt in Soldau. Dienstag, den 12. März 1895 wird hier ein außerordentlicher Vieh- und Pferdemarkt abgehalten werden. Soldau, den 26. Februar 1895. Der Magistrat.

***** Dabersche u. sächsische Zwiebel- u. Kartoffeln zur Saat, sowie ca. 1000 Ekt. Brenner-Kartoffeln sucht zu kaufen u. bittet um Muster Dom. Trabehn bei Lotzin i. Pommern. *****

***** Brenner-Kartoffeln kauft zur Bequemlichkeit Dom. Schönerwerd er bittet um Offerten. Post: Peterswalde. Adress: Wärenwalde Wpr. *****

Von einer größeren Lebensversicherungsgesellschaft werden für die Städte Bismarck, Tilsit, Königsberg und Stettin tüchtige Agenten gesucht. Bewerber wollen ihre Offerten brieflich mit Aufschrift Nr. 331 in der Expedition des Blattes in Graudenz niederlegen.

Gebrauchte, gute erhaltene, doppelte Ziegelbretter werden zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe bitte einzureichen an Hilgermann, Agstein bei Wormditt.

Ba. Chevalier-Saatgerste in Käufern Säden gegen Cassa oder Nachnahme 138 Mk. v. Lo. und 7 Mk. pro Ekt. offert bei baldiger Bestellg. loco Tauer Dom. Birkenau bei Tauer. 97301

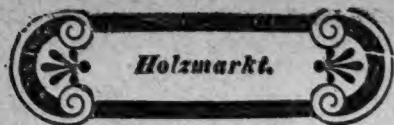
Fabrik-Kartoffeln unter vorheriger Bemusterung kauft [9477] Albert Pitke, Thorn. Spörgel zur Saat, à Ekt. 7 Mk., verkauflich in 1631 Wolla v. Gr. Krebs.

Schneidem.-Einrichtung 20 Pferd. Hochdruckmash., Vollgatter, Kreis- und Querhaken, verkauft Dom. Göhra bei Neustadt Wpr.

2000 Centner Roggen-Nichtstroh hat abzugeben Bruno Preusschaff, 9847 Braunsberg Wpr.

400 Str. Victoria- und frühe kleine Roth- u. Saaterbienen auch in kleinen Posten, verkauflich. 1326 Dom. Babarzin.

einen Lehrling.
Eintritt per sofort oder 1. April cr.
A. Horwich, Schneidemühl.
(Fortsetzung auf der vierten Seite.)



Holzmarkt.

Holzverkauf.

Am Mittwoch, den 6. März cr., gelangen in dem Forstförstlichen Guts- hause in Goral zum öffentlichen Ver- kaufe:

1. Verkauf Goral.
2. Verkauf Kloben.
- 162 Stk. Eichen-Kloben mit 97,98 fm
- 223 rm " " " "
- 59 rm " " " "
- 4 Stk. Buchen-Kloben mit 1,16 fm
- 36 rm " " " "
- 20 rm " " " "
- 18 Stk. Birken-Kloben mit 8,84 fm
- 16 rm " " " "

ca. 400 rm Kiefern-Kloben.
Wilhelmsberg,
den 26. Februar 1895.
Der königliche Oberförster.

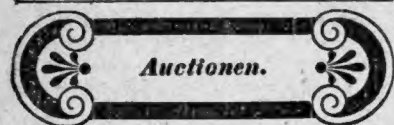
Bei dem am 7. März cr., Vorm. von 10 Uhr an, in Sultan's Hotel zu Gollub stattfindenden Holzverkauf, werden kommen aus dem neuen Ein- schlage der Königl. Oberförsterei Gollub zum öffentlichen Verkauf:

- Bau- und Klobholz:**
Kneische Jagen 73, 75 u. 80: 180 Stk
Kiefern mit 175 fm.
Sieberts Jagen 102: 390 Kiefern
mit 160 fm u. 40 Stangen 1, Jagen 109b, 110b, 4 Birken mit 1 fm,
4 Kiefern mit 2 fm. [406]
Nakwald Jagen 150: 180 Kiefern
mit 80 fm.
Zolaren Jagen 156, bei voraussetz-
licher Fertigstellung des Schlags
tarifmäßig in großen Losen, ca.
500 Kiefern mit ca. 600 fm, Jagen
181: 800 Kiefern mit 700 fm, Jagen
188: 75 Kiefern mit 25 fm,
Varanis Jagen 196a: 307 Kiefern
mit 226 fm.
Brennholz von Birken, Erlen und
Kiefern in allen Sortimenten je nach
der Nachfrage.

Oberf. Gollub,
den 26. Februar 1895.
Der Oberförster.
Schödon.

Trockenes Klobenholz

Kiefern 3,50 Mt., Eichen 4,50 Mt. pro
Raummeter und 1500 weichbucene
Alleeplanken, pro 100 Stk 16 Mt. frei
Bahnhof Strassburg u. Broddidamm hat
abzugeben die Forstverwaltung [9800]
K a r l s b u r g bei Strassburg Wpr.



Auktionen.

Öffentliche Versteigerung.

Sonntags, den 2. März cr.,
von Vormittags 11 Uhr ab,
werde ich bei dem Besitzer **Krupp zu**
Abbau Gross-Peterwitz

- 1 Nähmaschine
- 1 großer Tisch
- 1 Kommode
- 1 Sopha
- 3 Kleiderstühle
- 1 neue Plüschgarnitur (Sopha,
2 Stühle)
- 1 Spieltisch
- 1 Blumentisch
- 1 Vertikow
- 1 Spiegelstühl
- 1 neuen Sophatisch
- 6 neue Rohrstühle
- 1 goldene Damenuhr nebst
goldener Kette
- 1 silberne Herrenuhr
- 1 goldene Herren-Uhrkette
- 1 Spazierwagen
- 1 Riehrolle
- 2 Matrassen nebst Kissen
- 1 schwarzen russ. Heisebelz
- 1 Paar Pferdegeschirre
- 1 schwarze Pelzdecke
- 1 Koffen Feder
- 1 große Wehlaffen
- 1 große Anzahl Wäsche
- 1 Koffen Ziegen
- 1 Diverfes Bauholz, Bretter,
Bohlen, Latten sowie Schirrholz
u. s. w., u. s. w. [176]

zwangsweise meistbietend gegen Baar-
zahlung versteigern.
Der Verkauf findet bestimmt statt.
Hendrik, Gerichtsvolksherr
zu Rosenberg Wpr.

Auction

in
Ellerwalde.

In Folge Verzeigerung wird auf dem
Friedrich'schen Grundstücke, Ellerwalde,
Dienstag, 5. März cr.,
von Vormitt. 10 Uhr ab,
sämtliches lebende und todt Inventar,
bestehend aus [341]

5 Pferde, 20 Stk zum Theil
Kassvieh, worunter sehr gute
Milchkuhe, Bullen und Kälber,
Schweine, Schlitten, Arbeits-
wagen, Eischen, Pflügen, Eggen,
Dreschmaschine mit Holzwerk,
Hackmaschine, Reinigungs-
maschine, Hungerharke, Sen,
Stroh, Getreide im Stroh, Kar-
toffeln, Rüben u. s. w.
Öffentlich meistbietend gegen gleich baare
Bezahlung verkauft.

Der feinste Anzug-

und Paletotstoff kann von Ihnen bedeutend billiger bezogen wer-
den, wenn Sie sich die Mühe nehmen, meine reichhaltige Muster-
kollektion franko zur gef. Ansicht zu fordern. [6544]

Otto Schwetach, Tuchfabrik, Görlitz.
Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Bekanntmachung.

Die am 22. Februar 1895 erlassene
Annonce über Holzverkauf am 4. und
18. März zu Grünwalde und 11. und
26. März zu Spandau wird dahin
abgeändert, daß Brennholz aus dem
alten Einschlage 1894 nur aus Schup-
bezirk Kageburg und Koblitz, daß da-
gegen Brennholz aus dem Wirtschaft-
jahr 1895 aus allen Schupbezirken ver-
kauft wird. Mit Bauholz behält es
sein Verbleiben. [392]

Rageburg, d. 27. Februar 1895.
Der Oberförster.

Kiefern-Klobenholz

offeriert billigst [300]
Joseph Salomon, Lautenburg Wp

Tüchtige Schneiderin
werden Sie durch **Fink's** brieflichen
Unterricht im Nähen, Reichen
und Zuschneiden. Leicht faßl. Methode.
Selbstständ. Arbeiten nach d. 4. Briefe.
Probefries gratis. Geheft. geschäft.
Berlin, H. Fink, Krausenstr. 69.

Elbinger Rennwagen

per 1/4 Schod Mt. 6,75) franco incl.
1/2 3,75) Faß
unter Nachnahme, offeriert [226]
E. Tschermann Nachf., Elbing.
Billiger als jede Konkurrenz.



**Brennabor-
Dürkopp-
Opel-
Phänomen-
Adler-
Humber-
Fahrräder
95er Modell**

liefert billiger als jede Konkurrenz in
folge großer Abnahme franco jeder
Bahnhofsstation.
H. Althoff, Königsberg i. Pr.
Neuestes u. größtes Fahrrad-Geschäft
Ostpreussens. [8968]

Natur-Weine

Oswald Nier
Hauptgeschäft [108]
BERLIN
"ungegypste"

Filialen:
In **Dt. Eylau** bei Herrn F. Henne;
" **Hohenstein Ostpr.** bei Herren
Gebr. Rauscher;
" **Löbau Wpr.** b. Herrn B. Benndick
" **Neidenburg Ostpr.** bei Frau
Louise Kollodzieyski Erben;
" **Pelplin** bei Herrn Franz Rohler;
" **Pr. Friedland** bei Herrn L.
Czekalla; [1491a]
" **Gr. Falkenau Westpr.** bei
Herrn M. Ribbe.

Danziger Zeitung.
Inseraten - Annahme
in der Expedition des Geselligen
Original - Preis. Rabatt.

Karpfen
à Pfd. 45-50 Pf.,
Tafel-Zander
à Pfd. 40-50 Pf.,
versendet, lebendfrische Waare [64]
Ed. Müller Danzig.
Seefischhandlung, Melzergasse 17.

Hunderttausende
tüchtiger Hausfrauen
verwenden nur noch den [8935]
ächten
Brandt-Kaffee

von Robert Brandt, Magdeburg als
besten u. billigst. Kaffee-Zusatz
und Kaffee-Ersetz. Derselbe ist
überall in den meisten Colonial-
waaren-Handlungen zu haben.



Villose, (cosmetisch.)
Schönheitsmittel) wird
angewendet bei Sommer-
sprossen, Mitesser, gelb.
Teint und unrein. Haut.
à Flasche M. 3,00, halbe
Flasche M. 1,50

Villemilch macht die Haut zart
und blendend weiß, à Fl. Mt. 1,00.
Barpomade, à Dose Mt. 3,00.
halbe Dose Mt. 1,50, befördert das
Wachstum des Bartes in nie geahnter
Weise. [1365]

Chinesisches Haarfärbemittel,
à Fl. Mt. 3,00, halbe à Fl. Mt. 1,50.
färbt sofort echt in Blond, Braun und
Schwarz, übertrifft alles bis jetzt Da-
gewesene.

Oriental. Enthaarungsmittel,
à Fl. Mt. 2,50, zur Entfernung der
Haare, wo man solche nicht gewünscht
im Zeitraum von 5 Minuten ohne jeden
Schmerz und Nachtheil der Haut.
Allein echt zu haben beim Erfinder
W. Krauss, Parfümeur in Köln.
Die alleinige Niederlage befindet sich
in Graudenz bei **Hrn. Fritz Kyser,**
Markt Nr. 12.

Kleereiber

System Hohwath
f. Hand, Gürtel, Dampf, 240 bis
520 Mt., welche selbst b. warm.
Wetter jede Art Kle ohne Vor-
beschädigung ausreiben. [7476]

Kleereiniger

45 u. 58 Mt., welche Rothflee ab-
solut von Seide u. Webereit und
allen Unkräutern befreien. Zahl-
reiche Referenzen. Die Maschine
ist durch besond. Cylinder auch eine
ganz vorz. Sortiermaschine
für jedes Getreide-Gemenge.
Maschinen-Fabrik
Paul Lütke, Breslau.

Dampfselegel Reichelhof b. Schütz
a. W. offeriert 1000 Mille
Mauersteine 1. Kl.
rothe Farbe. [26]

Harz. Kanarienvögel

eigener Zucht, prachtv. fleiß.,
liebliche Sänger, sehr zahlr.,
schön in Gefieder, zum Preise
von 8, 9 u. 10 Mt. Nach
außerhalb gegen Nachnahme.
2521 G. Grundmann, Thörn.

Gastin und Gastwirth

offeriert Bierläse der Meierei Stürlach,
in Rittenbach a. 100 St., vorzüglich,
schön, bei billiger Preisnotirung. [2460]
L. Mey, Marktplat. 4.

Das Herings-Verhand-Geschäft

von **M. Ruschkewitz, Danzig** Fischmarkt
Nr. 22
empfiehlt zur

Fastenzeit

ein Parthie 1894er Ählen in frummer
Bakung und weißfleischig, à To. Mt. 20,
Schottische Matties à To. Mt. 22 u.
Mt. 24, f. Holländer das Beste was
es giebt, à To. 28 u. 30 Mt., 33 bis
36 Mt. Sämmtliche Sorten sind in
1/2, 1/3, 1/4 To. zu haben. Verkauft
gegen Nachnahme oder Vorherseins-
endung des Betrages. [8510]

Ich empfehle zu dem Osterfeste

in runden u. eckigen Fagons, für Stadt
u. außerhalb zu den billigsten Preisen.
Bitte Bestellung. A. Nisger, Leissen.

Tilsiter

Magertäse, schöne abgelagerte Waare,
pro Centner 18 Mark unter Nachnahme
offeriert [8772]
Central-Molkerei Schönebeck.

Mineralwasser- und Bierdruckapparate

liefert in bekannt solider Ausführung
zu billigsten Preisen [302]
Fr. Klavon, Graudenz.

Schrotmühlen

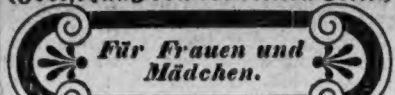
mit Sandsteinen und Unterläufern, alle
anderen überragend, liefert sehr billig
unter Garantie **A. B. Schepke,**
Caldow bei Marienburg. [8582]

Junger Mann, der im Col., Delit.,
Wein u. Destillat. Gesch. thätig war u.
beste Zeugnisse aufw. kann, f. Stell. ver-
balb u. pat. Offert. bitte a. R. Hand-
tewicz, Thörn, Tuchmacherstr. 20, a. f.

Müller

in jed. Hins. in der Molkerei erf. f. von
joh. o. pat. Stell. womögl. als Erster.
Gef. Off. u. C. F. 1000 pfd. Tilsit erf.

(Fortsetzung von der dritten Seite.)



Für Frauen und Mädchen.
Gehr. muß. **Erzieherin** sucht zu
evangel. Gest. Offerten erbeten unter
T. S. Pfarrhaus Königs Wommern.

Kindergärtnerin 1. Klasse

befähigt Kinder bis 10 Jahre zu unter-
richten, sucht Stellung und Familien-
anschluß. Meldungen unter Nr. 9777 an
die Expedition des Geselligen erbeten.

Junng. Mädchen, mos., aus anst.

sofort od. später Stelle a. Stäbe, Wirth.
ob. Hausd. Näheres durch [438]
Fr. Abraham, Stolb i. W.

Eine tücht. fräut. Meierin

sucht Stellung zum 1. Apr. oder später.
Offert. erbeten an Molkereibei. Herrn
Labbert, Joppot, Südstraße 62.

Junnges, anst. Mädchen, von angen.
Neuß, f. ein Vorkostgesch. m. Bierk. gei.
Gehaltsanspr. u. Photogr. erbet. Offert.
u. W. H. 17 postl. Bromberg. [444]

Eine erfähr. Meierin

mit Sep. vertz., hochf. Butt. zu bereiten
verst., f. a. 1. Apr. a. Stell. G. Jeugn.
vorh. Off. u. L. L. 100 postl. Heimfoot.

Buchhalterin

mit der doppelten Buchführung, sowie
mit Kontoirarbeiten vertraut, sucht per
15. März resp. 1. April Stellung. Meld.
berf. unt. Nr. 360 an d. Exp. d. Geselligen.

Junnges, gebild. Mädchen

im Bucharbeiten geübt, im Verkauf noch
nicht fähig, wünscht sich in dieser od.
ähnl. Branche unt. annehmbaren Bedin-
gungen als Verkäuferin auszubilden.
Gef. Offert. bitte an R. Holstinsky,
Marienwerder. [343]

Eine erfähr. Kindergärtnerin

L. Kl. sucht Stellung. Off. zu richten an
Herrn Lehrer Schmidt, Mogilno.

Dame

find. hochlobn. selbständ.
Erwerb. Näh. b. [8942]
P. C. Petersen, Hannover.

Erzieherin

mit bescheidenen Ansprüchen, wird zum
1. April für ein 7-jähriges Kind gesucht
von Dom. Jaronty bei Snowrazlaw.

Erzieherin

welche schon unterrichtet hat. Gehalts-
ansprüche und Zeugnisse nebst Photo-
graphie bitte an Frau Gutsbei. Reuter,
Halsbrücken b. Kiesenburg einzusend.

Kindergärtnerin

welche gleichzeitig Stäbe der Hausfrau
mit sein muß. [318]
Clara Peter, Forbach bei Brudnia
(Argentan), Prov. Moson.

tüchtige Directrice

bei hohem Gehalt und freier Station.
Offerten nebst Gehaltsansprüchen erb.
Lina Gohar, Labiau Ostpr.

Puharbeiterin

bei angenehmer dauernder Stellung. Off.
mit Gehaltsanspr. u. Photographie erb.
Bertha Silberman, Bütow i. Pom.

Verkäuferin

der polnischen Sprache mächtig.
Solche, die in derartigen Ge-
schäften gewesen, werden be-
vorzugt. [347]

J. Cohn, Griebenau bei Unislaw.

Gebildetes Fräulein
der polnischen Spr. mächtig, bereits
selbstständig gewirthschaftet, sucht
anderrweitig selbstständ. Stellung.
Meldungen briefl. unt. Nr. 439 an
die Exped. des Geselligen erbeten.

Ein anständiges, tüchtiges, in allen Zweigen der Landwirtschaft

erfahrenes Mädchen
sofort od. vom 1. April als Stäbe ge-
sucht. Gut Eichen, Kr. Neidenburg.

Ein anständig. Mädchen

als Stäbe der Hausfrau und beifähig
im Restaurant, wird sogleich gesucht.
Offerten nebst Photographie werden
brieflich mit Aufschrift Nr. 191 durch die
Exped. des Geselligen in Graudenz erbet.

Stäbe der Hausfrau

fürs Land. Meld. verb. brieflich mit
der Aufschrift. Nr. 257 d. d. Expedition
d. Geselligen erbeten.

junnges Mädchen

aus anständiger Familie zur Erlernung
der Wirthschaft mit einigen Vorkennt-
nissen. G. Fährndrich, Elsenthal
[374] bei Altischau.

Zu sofortigem Antritt sucht ein fräut. Mädchen (Meierin)

bei hohem Lohn, weßl. mitmischen
und den Hausaparat drehen und
besorgen muß. [380]
Dom. Schildberg
b. Gartenfelde Wpr.

Familie ein. hoh. Beamten, Thörn, sucht a. 1. April ein kinderlieb. Mädchen

a. best. Familie, welches nähen, plätten
kann u. leichte Hausarbeit übernimmt.
Off. mit Zeugnisabschriften und Gehalts-
ansprüchen unt. Nr. 28 an die Expedition
des Geselligen erbeten.

Ein fleißiges, bescheid., anständiges junnges Mädchen

vom 1. resp. 15. April auf kl. Gut ge-
sucht. Dasselbe hat d. Melken zu be-
aufsichtigen. Mithdverkauf. [233]
W. Bante, Gartenfelde Wpr., Post.

Gebildetes, evangelisches Fräulein

mit guter Handschrift und perfekt
polnisch sprechend, für ein feines
Geschäft zu engagiren gesucht. Freie
Station, freie Wäsche, Gehalt nach Ver-
barung, Familienanstell. Bewerbungen
nur mit ausführl. Lebenslauf, Photogr.
ohne Briefm. unter Nr. 314 an die
Exped. des Geselligen in Graudenz erb.

Suche per sofort ein a. g. junnges Mädchen, mos. Confession, als Stäbe der Hausfrau

das auch mit der Schneiderei vertraut
sein muß. Es werden nur solche Be-
werber berücksichtigt, die Prima-Zeu-
gnisse aufweisen können.
Per 1. April fähig.

ein Lehrling

bei mir Stellung. Station im Hause
R. A. Arendt, Bad Polzin,
Tuch-, Manufaktur- und Wobwaren-
Geschäft.

Junnges Mädchen, w. die Schneiderei
erlernen wollen, auch eine Aufwär-
terin kann sich melden. [306]
R. Sentspiel, Altestr. 9, III.

Ein einfaches Landmädchen

wird von sofort unter Leitung der Haus-
frau zur Erlernung der Wirthschaft bei
hohem Lohn gesucht. Auch findet hier
ein tüchtiges Hausmädchen

von sofort bei 120 Mark Lohn Stellung.
Offerten werden brieflich mit Aufschrift
Nr. 327 durch die Expedition des Ge-
selligen in Graudenz erbeten.

Eine erfähr., tüchtige Meierin

welche gut kochen kann und der herr-
schaftlichen Küche vorzustehen hat, wird
von sofort gesucht. Dom. Gondes bei
Goldfeld.

Meierin gesucht!

Vom Dominiun Drees bei Appel-
werder i. Wpr. wird per sofort oder zum
1. April cr. eine tüchtige

Meierin

bei hohem Gehalt gesucht. Gef. Offert.
sind zu richten an den Administrator
E. Lind, Dominiun Drees b. Appel-
werder in Wpr.

Eine ältere selbstthätige Wirthin

aus guter Familie, die auch für Kälber-
und Schweinezucht Sinn hat, wünscht
per sofort zu engagiren, Gehalt 150 M.
Lebenslauf erbeten.

Ich suche sofort oder Mitte März auf das Land ein perfectes, tüchtiges Stubenmädchen

und ein zuverlässiges
älteres Kindermädchen
oder jüngere Kinderfrau

zu drei Kindern von 5, 4 und 1 Jahre.
Weibe müssen deutsch und evangelisch
sein, sowie gute Zeugnisse haben.
Zuin, den 26. Februar 1895.
v. Bettel, Landrathsamts-Verwalter.

Ein Küchenmädchen und 2 Mädchen

für die Wirthschaft und a.
Melken, sowie [34]
4 junge Pferdeknächte
(Pommespanne) werden
zum baldigen Antritt oder
1. April gesucht. Reise
vergütet.
Dom. Frabehn b. Pottin
i. Pommern.

Suche zum 1. April eine zuverlässige und tüchtige Kinderfrau

mit freundlichem Wesen, ebenfalls ein
anständ. Stubenmädchen
die Oberhemden plätten kann, und
eine Nähterin

das auch einige Zimmer aufräumen muß
sowie ein anständiges, nicht zu
junnges Mädchen
welches firm in der feinen Küche, sowie
mit Kälberaufzucht und Federvieh gut
vertraut ist. Meldungen sind zu richten
an Fr. Helne, Ober-Teichendorf
bei Christburg.

Ein ordentl. Dienstmädchen

vom Lande bevorzugt, gesucht. Wo? zu
erfr. in der Exped. d. Gesell. [373]

Ein Kindermädchen

zum 1. April gesucht. [429]
Bentwitt, Lindenstraße 30.

Tücht. Mädchen erbalt. noch gute
Stellen d. Frau Utsching, Langestr. 7.
Aufwärterin gef. Oberkornestr. 10

15. Forts.]

Gerichtet.

[Nachdruck des]

Roman von Reinhold Ortman.

Eine Ahnung, die noch in derselben Minute zur Gewissheit geworden war, hatte Guido bei ihren ersten Worten durchzuckt. Und während er bisher stets geneigt gewesen war, die überschwengliche Begeisterung seines Freundes Michael Sterzinger für irgend eine weibliche Huldgestalt ein wenig zu belächeln, wurde es ihm jetzt mit einem Mal völlig klar, warum der Maler von der Schönheit und Lieblichkeit dieses jungen Mädchens nicht anders als in Ausdrücken des höchsten, bewundernden Entzückens hatte sprechen können.

Wenn Sie auf meine Dienste rechnen, muß ich Sie wohl vor Allem bitten, mir Ihren Namen zu nennen", sagte er, indem er sie zugleich mit höflicher Handbewegung einlud, Platz zu nehmen. "Ich will von Herzen wünschen, daß es in meine Macht gegeben sei, mich Ihnen nützlich zu erweisen."

Zaudernd leistete sie der kühnen Aufforderung, sich zu setzen, Folge und Guido sah, wie ihre schlanken Finger bebten, als sie den Schleier in die Höhe hob. Bei dem Anblick des lieblichen Gesichts schob der Rechtsanwalt unwillkürlich den Brief des Herrn Kulicke, der noch immer offen auf der Platte seines Schreibtisches lag, unter einen Haufen anderer Papiere, und der Widerwille, den er schon vorher gegen die Person seines Auftraggebers empfunden hatte, steigerte sich innerhalb weniger Sekunden zu einem wirklichen Haß.

"Ich heiße Elise Neuhaus", erwiderte die schöne Besucherin auf seine Frage, und ich darf wohl annehmen, daß Ihnen dieser Name bekannt ist, denn als ich heute unserem Hauswirth einen Theil der fälligen Miete zahlen wollte, verweigerte er die Annahme mit dem Bemerkten, daß er bereits durch Sie eine Ermittlungsklage gegen uns angestrengt habe."

"Er hat damit leider die Wahrheit gesagt, mein Fräulein! Aber Sie befinden sich trotzdem im Irrthum, wenn Sie glauben, daß ich der Sachwalter des Herrn Kulicke sei. Gerade in diesem Augenblick wollte ich ihm mittheilen, daß ich darauf verzichten müßte, ihn in meinem Prozeß gegen Ihre Frau Mutter noch weiter zu vertreten."

"So habe ich diesen schweren Gang also vergeblich unternommen und Sie sind gar nicht mehr in der Lage, etwas für uns zu thun."

Auch wenn er es nur um den Preis des schwersten Opfers hätte verhindern können, würde Guido es nicht zugegeben haben, daß sie sich in so hoffnungsloser Verdrüßnis von ihm entfernte.

Nicht doch, mein Fräulein!" unterbrach er sie rasch. "Ich hoffe vielmehr, daß ich gerade jetzt viel eher im Stande sein werde, mich Ihnen nützlich zu machen. Als der Anwalt Ihres Prozeßgegners wäre ich streng an die mir ertheilte Instruktion gebunden gewesen — nun aber, da ich meine Pflichten gegen Herrn Kulicke als erloschen ansehe, darf ich mich Ihnen unbedenklich zur Verfügung stellen — wäre es auch nur mit meinem juristischen Rath. Ich bitte Sie also, mich nicht mehr als Ihren Widersacher, sondern als eine ganz unparteiische Persönlichkeit zu betrachten."

Das unvorhergesehene Ereignissen, mit dem sie zu ihm aufsaß, verrieth, wie wenig sie die Ursachen dieses überraschenden Wechsels in seiner Parteilichkeit begriff. Nur wenige Sekunden währte ihre zaudernde Ungewissheit, dann antwortete sie freimüthig: "Ich weiß nicht, ob ich von Ihrem freundlichen Anerbieten Gebrauch machen darf, Herr Rechtsanwalt, aber ich möchte Ihnen für die gute Absicht, die sich darin kundgibt, jedenfalls aufrichtig danken."

Und warum wollen Sie meinen Beistand ablehnen? Muß ich Ihnen, um Ihr Vertrauen zu gewinnen, erst ausdrücklich erklären, daß Sie damit keinerlei Verpflichtungen gegen mich übernehmen?"

"Aber ich bin Ihnen völlig fremd, und diese Prozeßsache ist für Sie gewiß nur ein ganz alltäglicher und höchst uninteressanter Handel. Womit also könnten wir, meine Mutter und ich, eine so unerwartete und so großmüthige Theilnahme verdient haben?"

Von irgend welcher Großmuth ist bei der Geringfügigkeit der Dienste, die ich Ihnen leisten kann, natürlich keine Rede. Aber Ihr Befremden über den Verrath, den ich da an Ihrem Gegner zu üben scheine, ist mir trotzdem durchaus verständlich. Und ich bin Ihnen wohl eine gewisse Erklärung schuldig. Sie besteht in der einfachen Thatsache, daß mich die rohe Rücksichtslosigkeit Ihres Hauswirths auf das Heuerste empört hat, und daß ich es vorziehen würde, gegen ihn aufzutreten, selbst wenn Sie mir nicht die Auszeichnung erweisen hätten, sich persönlich an mich zu wenden. Wir Rechtsanwälte erleben ja mancherlei, und es ist unsere beschworene Pflicht, den bestehenden Gesetzen Geltung zu verschaffen, unbekümmert um unsere persönlichen Sympathien oder Antipathien. Aber wir dürfen doch immerhin noch insoweit fühlende Menschen bleiben, daß wir mit Unterstützung unsere Dienste versagen können, wenn wir sehen, daß die Gesetze mißbraucht werden sollen, um gemeinen Trieben und niedrigen Instinkten Befriedigung zu verschaffen. So wenig ich jemals einen Menschen vertreten würde, den ich selber für einen Verräther halten müßte, so wenig könnte ich mich dazu hergeben, die Sache eines Mannes zu führen, der in gewissen strengen Rechtsbestimmungen offenbar nur ein willkommenes Mittel erblickt, seiner widerwärtigen Rachsucht Genüge zu thun."

Der junge Anwalt hatte sich in wirkliche Hitze geredet. Die schönen Augen, die da mit so eigenem, aus zagestem Zweifel und freudigem Erstannen gemischtem Ausdruck auf ihn gerichtet waren, mußten wohl eine merkwürdig anfeuernde Wirkung auf ihn üben. Erst im letzten Augenblick fiel ihm ein, daß er vielleicht schon etwas zu viel gesagt haben könnte; aber nun war es einmal heraus, und zu seiner großen Erleichterung zeigte sich das junge Mädchen durch die Anspielung, die wie eine Indiskretion erscheinen konnte, wohl überrascht, doch nicht verlegt.

"Sie wissen es also, daß Herr Kulicke nur von dem Wunsch geleitet wird, sich an mir zu rächen?" fragte sie, und ein feines Roth verbreitete sich dabei über ihre Wangen. "Er hat Ihnen erzählt, wodurch ich ihn seiner Auffassung nach beleidigt habe?"

"Nein," erklärte Guido der Wahrheit gemäß, "sein ganzes Gebahren ließ mich nur mit einiger Sicherheit auf derartige erbärmliche Beweggründe schließen. Doch könnte es für die Beurtheilung der Sachlage vielleicht von großem Werthe sein, wenn Sie sich entschließen, mir von der Natur jener angeblichen Beleidigung Mittheilung zu machen — vorausgesetzt natürlich, daß es Ihnen nicht etwa aus irgend einem Grunde unangenehm ist, darüber zu reden."

Sie bedachte sich einen Augenblick und das Roth auf ihren Wangen wurde noch ein wenig dunkler, dann aber richtete sie doch mit einer entschlossenen, beinahe trotigen Bewegung, die sie allerliebste Kleide, das Köpfchen empor und sagte: "Herr Kulicke, der bei der Besichtigung der Wohnung und während der ersten Monate nach unserem Einzuge von überströmender Liebenswürdigkeit gewesen war, erwies mir eines Tages die Ehre, mir einen Heirathsantrag zu machen."

"Ah!" Es war ein Ausruf heller Entrüstung, der da von den Lippen des jungen Rechtsanwalts kam. Er hatte diesen Kulicke bisher nicht mit leiblichen Augen gesehen; aber nach der Beschreibung, die Michael Sterzinger von ihm entworfen und nach allem, was er sonst von dem Manne erfahren hatte, dünkte ihn die Vorstellung, daß er es gewagt haben sollte, seine plumpe Pleberfaust nach einem so herrlichen Geschöpfe auszustrecken, unfassbar und ungeheuerlich wie die tolle Idee eines Wahnsinnigen.

Aber er kam nicht erst dazu, seinem Empfinden Worte zu verleihen; denn hastig und mit gesenktem Blicke fuhr Elise fort: "Ich hätte ihm vielleicht freundlicher antworten können als ich es gethan, denn er durfte wohl glauben, mir ein sehr großmüthiges Anerbieten zu machen. Aber er hatte für seine Werbung eine Form gewählt, die mich gerade bei meiner Armuth aufs Tiefste verletzen mußte, und so mag die Abweisung, die ihm freilich unter allen Umständen zu theil geworden wäre, wohl etwas schroff ausgefallen sein. Trotz seines Reichthums konnte ich ihm nicht das Recht einräumen, mich zu beschimpfen."

"Und Sie haben wahrlich recht daran gethan, den Mann nach Verdienst zu behandeln," rief Guido mit etwas verdächtigter Wärme. "Aber haben Sie denn keinen Bruder oder sonst einen männlichen Verwandten, der diesem faulernen Herrn noch nachträglich die gebührende Lektion hätte ertheilen können?"

Traurig schüttelte Elise das Köpfchen. "Nein, ich habe keinen anderen Schutz als meine arme Mutter, die schon seit drei Jahren an beiden Füßen gelähmt und hilflos an ihren Krankenstuhl gefesselt ist. Mein Vater ist seit fünfzehn Jahren todt, und es giebt keinen Menschen, an den ich mich in schwierigen Lagen um Rath und Beistand wenden könnte. Ich habe das bis heute kaum als ein Unglück empfunden, denn ich bin sehr eifrig auf meine Unabhängigkeit, und ich fühle mich auch stark genug, mich selber gegen jede Unbill zu schützen. Diesmal nun scheint sich alles gegen mich zu verschwören. Eine ungetreue Aufwärterin, die seitdem spurlos verschwunden ist, befehlt uns wenige Tage vor dem Quartalsersten um die geringen Ersparnisse, von denen unter anderem auch die Miete bestritten werden sollte, und wir waren somit außer Stande, unsere Verpflichtung gegen Herrn Kulicke pünktlich zu erfüllen. Ich setzte ihn im Namen meiner Mutter brieflich von unserem Mißgeschick in Kenntniß und bat ihn um Nachsicht, bis es mir gelungen sein würde, die fehlende Summe aufzutreiben. Er antwortete mir nicht, aber als ich ihm dann heute den größeren Theil unserer Schuld entrichten wollte, wies er das Geld mit höhnischen Worten zurück."

"Der Nichtswürdige! — Und er konnte einem ehrlichen Manne zumuthen, ihm Handlangerdienste zu leisten bei einer solchen Schurkerei! — Nun, ich verspreche Ihnen, mein Fräulein, daß der ehrenwerthe Herr diesmal seinen Zweck nicht erreichen wird. Die Gesetze sind nicht gemacht, um in der Hand des ersten Besten als Folterwerkzeuge zu dienen. Man wird Herrn Wilhelm Kulicke hinreichend darüber aufklären, wie ich hoffe."

Zum erstenmal in seiner Anwaltspraxis, vielleicht zum erstenmal in seinem Leben, sprach Guido Redewald mit vollem Bewußtsein gegen seine bessere Ueberzeugung. Aber er machte sich trotzdem nicht die geringste Gewissensqual wegen seiner Lüge. In diesem Augenblick gab es für ihn keinen anderen Wunsch als den, die schwere, nagende Sorge von dem Herzen seiner armuthigen jungen Besucherin zu nehmen, und er würde danach gehandelt haben, auch wenn er seinen Zweck nur durch eine noch viel schlimmere Verführung gegen die Wahrheit hätte erreichen können.

(Forts. folgt.)

Schwurgericht zu Grandenz.

Sitzung am 27. Februar.

1) Der Arbeiter Joseph Gordon aus Schiroslaw hatte sich wegen Brandstiftung zu verantworten. Am 17. September 1894 Abends gegen 11 Uhr brannte zu Schiroslaw eine dem Räthner Koslidi gehörige Scheune nieder. Von dem Inhalte der Scheune konnte nichts gerettet werden, und Koslidi erlitt, da der Einschnitt nicht versichert war, den für seine Verhältnisse sehr bedeutenden Verlust von 500 Mk. Da nun ungewisselhaft vorläufige Brandstiftung vorlag, so lenkte sich der Verdacht auf den Angeklagten, der sich zuletzt am Abend in der Scheune aufgehalten hatte. Der Angeklagte, der, seit Jahren ohne festen Wohnsitz, sich in Schiroslaw und dessen Nähe herumtrieb, war am Abend auf dem Gehöfte des K. erschienen und bat diesen um ein Nachtlager. K. weigerte sich Anfangs, ihn aufzunehmen, gestattete ihm dann aber, über Nacht auf der Scheunentenne zu schlafen. Gordon weigerte sich anfänglich, in die Scheune zu gehen und verlangte in die Stube genommen zu werden. Als nun K. es überhaupt ablehnte, ihn zu behalten, ging er in die Scheune, aber, wie er selbst sagte, gleich mit dem Vorfasse, dem K. dies zu gedenken. K. wollte die Scheunentür verschließen, auf Bitten des Gordon ließ er aber davon ab. K. war kaum in seiner Stube zu Bett gegangen, als er durch den Ruf "die Scheune brennt" geweckt wurde. Als er hinaus trat, stand die Scheune schon in vollen Flammen, und es konnte nichts mehr gerettet werden. Am anderen Morgen erschien Gordon auf dem Gehöfte des Gemeindevorstehers zu Schiroslaw und theilte diesem mit, daß er die Scheune des K. angesteckt habe, weil K. ihn nicht in der Stube habe schlafen lassen. Dieses Geständnis hat er vor dem Untersuchungsrichter wiederholt und weiter erklärt, daß es keiner Voruntersuchung bedürfte, er gestehe zu, daß er der

Brandstifter sei und bleibe dabei, er wisse auch, daß er etwas schwer Strafbares gethan habe. Dieses ganze Verhalten des Angeklagten, namentlich auch die Geringfügigkeit des Beweggrundes zur Brandstiftung rief Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten hervor und er wurde zur Beobachtung seines Geisteszustandes der Provinzial-Irrenanstalt in Schwab überwiefen. Nach längerer Beobachtung haben die beiden sachverständigen Aerzte der Anstalt sich dahin ausgesprochen, daß der Angeklagte zur Zeit der Begehung der Brandstiftung sich nicht in einem Zustande von Bewußtlosigkeit oder krankhafter Störung der Geistesthätigkeit befunden hat. Auch heute wiederholte der Angeklagte sein Geständnis, daß ihn lediglich Werg zu der That getrieben habe. Die Geschworenen sprachen ihn deshalb schuldig, bewilligten aber keine mildernden Umstände. Der Gerichtshof zog indessen bei Abmessung der Strafe sein reumüthiges Geständnis, seinen niederen Bildungsgrad, seinen körperlich gebrechlichen Zustand in Betracht und erkannte auf ein Jahr und sechs Monate Zuchthaus.

2) Der Arbeiter Franz Engel aus Abl. Przhm hatte sich wegen Urkundenfälschung zu verantworten. Er wurde am 24. August 1893 auf der Strecke Bromberg-Lasowitz, im Zuge mit einer offenbar gefälschten Fahrkarte IV. Klasse ausgegeben in Stargard i. P., angetroffen; deshalb in Lasowitz angehalten und erklärte auf Befragen, daß er die Karte am Tage vorher in Stargard von einem Arbeiter Klatt, welchem er Geld zur Lösung einer Karte gegeben habe, erhalten habe; hierbei sei ein großer, unbekannter Mann zugegen gewesen. Der Angeklagte bat nun den Amtsvorsteher in Lasowitz, da er ohne jede Reismittel sei, um eine Unterstüßung, und dieser gab ihm 50 Pf. zur Weiterreise, und auf ferneres Bitten gab ihm der Stationsvorsteher noch 20 Pf., da der Angeklagte, wie er angab, seinen Kindern, von denen er den ganzen Sommer fortgewesen sei, auch etwas mitnehmen wolle. Als dann der Angekl. das Protokoll unterschreiben sollte, erklärte er, nicht schreiben zu können. Bei späteren Vernehmungen verwidelte er sich in Widersprüche, so behauptet er, in Lasowitz noch 30 Mk. beisehen zu haben, und seine frühere Angabe, daß er nicht schreiben könne, kann er nicht mehr aufrecht erhalten. Nach dem Gutachten des Schreibsachverständigen Kanzleirath Frölich von hier rührt die Schrift auf der Fahrkarte, nach Vergleichung mit einer Probeschrist, vom Angeklagten her. Der Angeklagte ist heute geständig, die Fahrkarten in Kreuz gefälscht zu haben. Die Geschworenen sprachen daher ihr Schuldig aus, nahmen aber nur Fälschung einer Privaturkunde, nicht einer öffentlichen Urkunde an und bewilligten dem Angeklagten mildernde Umstände; deshalb wurde er nur zu sechs Monaten Gefängnis verurtheilt.

Verschiedenes.

Ein Kursus für Landmannstöchter ist jetzt an der landwirtschaftlichen Winterschule in Heide (Hollstein) eingerichtet. Das Unternehmen findet in den landwirtschaftlichen Kreisen das erfreulichste Gegenkommen; denn bereits 11 junge Mädchen haben sich zur Theilnahme an dem Kursus angemeldet.

[Fünfzehn neue Millionäre.] In Bordeaux ist neulich der Großkaufmann Gobard ohne Hinterlassung eines Testaments und Leibesbesitzer gestorben. Das Vermögen von 22 Millionen Francs fällt fünfzehn in und um Angoulême ansässigen Handwerkerfamilien zu, welche den geschilderten noch zulässigen entferntesten Verwandtschaftsgrad nachweisen konnten. Unter den 15 neuen Millionären befinden sich zwei Böttcher, zwei Friseure, ein Schuster und mehrere Fabrikarbeiter.

[Ein böser Druckfehler.] Im diesjährigen amtlichen Adressbuch von Mannheim ist ein Herr Justus Münch, seines Zeichens Kassendiener bei der Reichsbank, durch einen unglücklichen Zufall als Kassendieb angeführt.

Es ist im Leben wie im Schachspiel; wir entwerfen einen Plan, dieser jedoch bleibt bedingt durch das, was im Spiel dem Gegner, im Leben dem Schicksal zu thun beliebt wird.

[Schopenhauer.]

Bromberg, 27. Februar. Amtlicher Handelskammer-Bericht. Weizen 124—130 Mk., geringe Qualität mit Auswuchs 112 bis 120 Mk., feinsten über Notiz. — Roggen 100 bis 105 Mk., feinsten über Notiz. — Gerste 90—106 Mk., Braugerste 106—114 Mk., feinsten über Notiz. — Hafer 100—106 Mk. — Futtererbsen 95—105 Mk., Kocherbsen 115—130 Mk. — Spiritus 70er 31.50 Mk.

Posen, 27. Februar. Spiritus. Loco ohne Faß (50er) 49.20 do. loco ohne Faß (70er) 29.70. Matter.

Berliner Börse-Bericht. 27./2. 26./2. 4% Reichs-Anleihe 105.90/105.80 3 1/2% ostpr. Rndbr. 101.90/101.90 3 1/2% do. 104.70/104.70 3 1/2% pomm. 103.00/103.00 3 1/2% do. 98.40/98.30 4% polnische 103.50/103.50 4% Kreuz-Kons.-A. 105.60/105.60 3 1/2% do. 101.60/101.60 3 1/2% do. 104.75/104.75 3 1/2% würt. Ritt. I. LB. 102.20/102.20 3 1/2% do. 98.75/98.70 3 1/2% II. 102.20/102.20 3 1/2% St.-Schldsch. 101.40/101.50 3 1/2% würt. neu. II. 102.20/102.20 3 1/2% ostpr. Prov.-Dbl. 102.10/102.00 4% preuß. Renten. 105.40/105.30 3 1/2% pol. Prov.-Anl. 101.90/101.80 3 1/2% do. 102.50/102.50 3 1/2% würt. 102.50/102.50 Dist.-Komm.-Anth. 203.80/201.40

Berliner Produktenmarkt vom 27. Februar. Weizen loco 120—40 Mk. nach Qualität geford., geringer gelber havelländischer und märkischer 125—29 Mk. ab Bahn bez., Mai 138.75—139.00 Mk. bez., Juni 139.25 Mk. bez., Juli 139.50 bis 139.75 Mk. bez., September 141.50—141.75 Mk. bez. Roggen loco 113—118 Mk. nach Qualität gef., guter inländischer 115.00—116.00 Mk. ab Bahn bez., März 115.50 bis 116.00 Mk. bez., Mai 118.50—119.00 Mk. bez., Juni 119.25 bis 119.50 Mk. bez., Juli 119.75—120.00 Mk. bez., September 121.25 bis 121.75 Mk. bez. Gerste loco per 1000 Kilo 92—170 Mk. nach Qualität gef. Hafer loco 106—138 Mk. per 1000 Kilo nach Qualität gef., mittel und gut oft und weipreussischer 113—123 Mk. Erbsen, Kochwaare 125—162 Mk. per 1000 Kilo, Futtererbsen 115—123 Mk. per 1000 Kilo nach Qualität bez. Hülsen loco ohne Faß 42 Mk. bez.

Berlin, 27. Februar. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) (Amtlicher Bericht der Direktion.)

Zum Verkauf standen: 310 Rinder, 8049 Schweine (394 Bafonier), 1700 Kälber, 409 Hammel. — Rinder, hauptsächlich geringe Waare, wurden bis auf ca. 45 Stück nicht vafende Waare zu unveränderten Preisen geräumt. — Der Schweinemarkt verlief langsam, wird in inländischer Waare aber geräumt. I 49, ausgefuchte Posten darüber; II 47—48, III 43—46 Mk. p. 100 Pfd. mit 20 Pct. Tara. Bafonier hinterlassen etwas Ueberstand, 46 bis 47, ausgefuchte darüber, pro 100 Pfd. mit 50—55 Pfd. Tara pro Stück. — Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. I 53 bis 58, ausgefuchte Waare darüber; II 45—52, III 38—44 Pfd. pro Pfd. Fleischgewicht. — Am Hammelmarkt fanden etwa nur 160 Stück Abfah.

Magdeburg, 27. Februar. Zuckerbericht. Kornzuder excl. von 92% —, neue 9.70—9.80, Kornzuder excl. 88% Rendement 9.10—9.25, neue 9.15—9.25. Raffinade excl. 75% Rendement 6.20—6.75. Schwach.

Stettin, 27. Februar. Getreidemarkt. Weizen loco fest, neuer 120—134, per April-Mai 138.00, per Mai-Juni 139.00. — Roggen loco unverändert, 111—114, per April-Mai 116.75, per Mai-Juni 117.50. — Rumm. Hafer loco 100—110. Spiritusbericht. Loco matter, ohne Faß 70er 31.40.

Grosse
Badische Geld-Lotterie
zur Restaurierung des Freiburger Münsters.
Ziehung am 15. u. 16. März cr.
3234 Geld-Gewinne.
Hauptgewinne:
50 000, 20 000, 10 000 Mark
ohne jeden Abzug in **Berlin, Hamburg u. Freiburg**
in Baden zahlbar. [9223]
Original-Loose à 3 Mk., 11 Loose für 30 Mk.,
Porto und Liste 30 Pfg. (für Einschreiben 20 Pfg. extra)
empfiehlt und versendet (auch gegen Nachnahme) das
Bankgeschäft
Carl Heintze,
BERLIN W., Hôtel Royal, Unter den Linden 3.

Plan der Lotterie.
Geldgewinne.

1 à	50 000	=	50 000	Mk.
1 à	20 000	=	20 000	"
1 à	10 000	=	10 000	"
1 à	5 000	=	5 000	"
10 à	1 000	=	10 000	"
20 à	500	=	10 000	"
100 à	200	=	20 000	"
200 à	100	=	20 000	"
400 à	50	=	20 000	"
2500 à	20	=	50 000	"
100	Werthgewinne	=	45 000	"

Badische Loose empfiehlt Carl Feller junior, Danzig.

In wenigen Tagen Ziehung!
5000 Gewinne 166 000 Mark
im Werthe von
III. Grosse Lotterie zum Besten der
Kinderheilstätte zu
Salzungen.
Haupt-
treffer
L. W. v. **50,000 Mark**
Loose à 1 Mark 11 Loose für 10 Mark
28 Loose für 25 Mark
Porto u. Liste 20 Pf.
extra versendet
Verwaltung der Lotterie **Radio Kinderheilstätte** zu **Salzungen in Meiningen**
Loose à 1 Mk. sind auch in all. Lotteriegeschäften u.
sonstigen durch Plakate kenntlichen
Verkaufsstellen zu haben. [8937]

Rheinisches Thomasschlackenmehl
Sternmarke: garantiert reine gemahlene Thomasschlacke mit
hoher Eisgehaltigkeit. [4931]
Deutsches Superphosphat
Chilisalpeter, Kainit
empfiehlt billig unter Gehaltsgarantie
Danzig A. P. Muscate Dirichau
Maschinen-Fabrik und Eisengiesserei.

Düngerfalk
in bester Qualität, aus meinem Kalt-
werte Wapenno, offeriere zu billigstem
Preise. Die Nothwendigkeit und Wich-
tigkeit der Kalkdüngung wird durch zahl-
reiche Veröffentlichungen wissenschaft-
licher Autoritäten in landwirtschaft-
lichen Fachblättern eindringlich ent-
worfen. [7492]
Michael Levy, Noworaglaw.
Gelegenheitskauf.
Verkaufe, um damit zu räumen,
eine Partie [6869]
neuer Dampfmaschinen
von 2-6 Hdr. zu gewöhnlichen Zwecken,
mit auch ohne Kessel.
gebrauchte Lokomobilen
und Dreschmaschinen
von 3-10 Hdr., komplett wie auch ein-
zelne, billigt unter sehr günstigen Ab-
lassungsbedingungen.
Otto Hahn, Schmied Westpr.

Kalkmergel
vulcanisiert, mit 85-90% kohlensaurem
Kalk, durch mehrjährige Versuche als
das geeignetste Mittel befunden, dem
boden Kalk zuzuführen. Preis pro
Str. 40 Pfennige, incl. Sack 55 Pf.,
frei Wagon Carthaus Wpr. Bestel-
lungen erbitte, sowie jede sonstige
Ankunft erbitte gerne der Central-
verein Westpreussischer Landwirthe so-
wie die Carthäuser Mergelwerke.

Zum Abbruch
stehen auf meinem zugekauften Grund-
stücke Alt Moesland Nr. 2, dicht an
Chaussee und Gehsteig gelegen, die noch
recht guten Gebäude, a. Wohnhaus,
15,85 m l., 10,34 m t., Schurzwert unter
Pflanzn, b. Vieh- und Pferde-Stall,
30,73 m l., 10,34 m t., Boblen, Sach-
wert unter Strohdach, zum Verkauf.
Ed. Dirksen, Alt Moesland
per Gr. Fallmann. [339]
Dom. Glogowicz bei Amsee offerirt
zur Saat. [8954]
Schottische Perlgerste
erste Abfaat, à Centner 9 Mark, bei
10 Centner 8 Mark,
Schottische Chevaliergerste
u. goldene Melonengerste
zweite Abfaat, à Centner 8 Mark, bei
10 Centner 7 1/2 Mark, bei 100 Centner
und mehr 7 Mark,
Canadischen Rispenhafer
zweite Abfaat, à Centner 7 1/2 Mark, bei
10 Centner 7 Mark, 100 Centner und
mehr 6 1/2 Mark franco Bahnhof Amsee.

Direct
aus dem Gebirge
stammt meine
Spezialität
Schl. Gebirgshalbheinen
74 cm breit 13 M.,
80 cm breit 14 M., meine
Schl. Gebirgsreinheinen
76 cm breit für 16 M.,
82 cm breit für 17 M., das
Schock 33 1/2 Meter bis
zu den feinsten Qual.
Viele Anerkennungs-Schreiben.
Spec. Musterbuch von sämtlichen
Leinen-Artikeln, wie Bettdecken,
Inlette, Drill, Hand- u. Taschen-
tücher, Tischtücher, Setin, Wallis,
Pique-Barchend etc. etc. franco
J. GRUBER,
Ober-Glogau i. Schl.

Alee- u. Grasjaaten
in besten Qualitäten, offerirt billigt
Leo Fraentel, Noworaglaw.

R. D. C. Pferde-Decken
Garantirt reinwollene, fehlerfreie
mit schöner, buntgestreifter Bordüre
grau 145x170 cm, 2 1/2 Pf. Mk. 4
grün 150x200 " 3/4 " " 5
erbsgrün 145x170 " 2 1/2 " " 5
erbsgrün 150x200 " 3/4 " " 6
das Stück, versende geg. Cassen- u. Porto
oder gegen Nachnahme. Bei Abnahme
von 3 Stück 50 Pf. Portovorgütung.
Carl Mallon, Thorn.
Viehverkäufe.
Ein starkes Arbeitspferd
zu verkaufen Getreidemarkt 23/24. [105]
Pferde-Verkauf.
Freitag, den 8. März cr.
Vormittags 10 Uhr
kommen auf dem Gutshofe Radowitz,
Station Terespol, 8 anstragire
Pferde
meistbietend gegen Baarzahlung zum
Verkauf.
Die Gutsverwaltung.
6 Stück Jungaich
1 1/2 bis 2-jährige Stierchen, holländer
Rasse, stehen zum Verkauf in Mühle
Zielkau bei Doban Westpr. [9511]
24 fette Stiere
ca. 11 Centner Durch-
schnittsgewicht, zu ver-
kaufen in
Radmanzdorf
b. Göttersfeld. [9996]
14 Stück kerusettes
Maastvieh
stehen in Gut Al. Boehdorf per
Geyerwalde Ostpr. zum Verkauf.

Ein hochtragende Kuh
hat zu verkaufen [446]
J. Gorch, Gr. Lubin bei Graudenz.
4 trag. holländer Fersen
verkauft [423] Borsd, Rikwalde.
Eine hochtragende, schwere [262]
Holländer Kuh
steht zum Verkauf im Gasthaus zu
Fürstena. [344]
3 Zugochsen
5- und 6-jährig, sehr kräftig u. marsch-
fähig und
2 junge, hochtr. Kühe
verkauft
3. Desterwik, Element bei Rebben.
Ein hochtragende Kuh
in zwei Wochen kalbend, hat z. Verkauf
Sankeln, Lehrer in Szepanken
bei Bessen. [344]
Verkaufe zwei holländer [150]
Zuchtbullen
11 Monate alt, von schönen Formen,
schwarz-bunt, heerdhüchlich gezeichnet,
Bater, Gärar, April 94 getört, letzterer
kann noch bis zum 6. März cr. befruch-
tigt werden.
Gr. Lubin bei Graudenz, 26./2. 95.
Henrich Bartel.
Verkauft holländer [150]
fähige Original-Holländer.
Bullen
schwere Amsterdamer Rasse, von imv.
Etern, 12-15 Monate alt mit 36 Mark
pro Centner Lebendgewicht. [9637]
Dom. Brenzlau bei Gr. Zeisena.

Sprungfähige u. lüng.
holländer Bullen
von Heerdhüchtern abstammend, sind
verkauft in Annaberg bei Reins
[9658]
Domäne Lippinken bei Korna-
towo verkauft einen sprungfähigen
Holländer Bullen
mit guten Formen u. Abzeichen. [165]
Zwei sprungfähige
Eber
à Stück 76 Mk., veräußert.
[29] Dom. Niemczitz bei Broslawen.
1 Zuchteber, schön,
6 Monate alt, gr. Port-
schüre-Rasse, hat zu ver-
kaufen Contr. Gosda, Garnseedorf
bei Garnsee. [361]
35 Läufer-Schweine
junge Säue und Eber
zur Zucht, sowie ca.
300 Centner
Hoggenrichtstrob
hat zum Verkauf [121]
S. Reus, Michelan b. Graudenz.

Deutsche Dogge
v. eleg. Exterieur, wachsender Hufhund,
sehr schöner Begleitbund, Umstände
halber sehr billig abzugeben. [43]
Schmidt, Klein Radowitz
b. Mikolajew Wpr.
**In Glogau u. Galm-
see sind zwei starke, starke**
Hofhunde
billig zu verkaufen. [142]
Die Gutsverwaltung.

Ein Paar kräftige, launfröme,
wenn auch schon ältere
Wagenpferde
(Schimmel ausgeschliffen), kauft
Gutsbesitzer Haeger in Sandhof
bei Marienburg. [156]
Zu kaufen gesucht
eine größere Anzahl hoch- u. nieder-
tragende [397]
Holländ. Kühe
und Färsen
roth- und schwarzbunt, gute Figuren,
aus gesunder, milchreicher Herde. Of-
fert mit Angabe über Alter, Gewicht
und Preis erbeten unter Chiffre U. 534
an Rudolf Mosse, Breslau.

**Geschäfts- und Grund-
stücks-Verkäufe und
Pachtungen**
J. e. Kreis- u. Garnison-Stadt von
18000 Einw., Prov. Posen, ist e. gangb.
Cigarren-Geschäft weg. and.
Unternehm.
Preisw. z. vert. für Hebern 2000 Mk.
erford. Das e. Lad. z. Barbiergeschäft
a. verm. Weibg. u. 261 a. Exp. d. Gef.
Einige gut frequente [72]
Restaurationen
sollen unter günstigen Bedingungen
durch mich verkauft werden.
Julius Eng in Elbing.

Ein Grundstück, ca. 200 Morgen
Boden, Gebäude, u. Inventar, im Kreise
Graudenz, angeschlossen Briesener, Stras-
burger, wird zu kaufen gesucht. Offert
werden brieflich mit Aufschrift Nr. 202
durch die Expedition des Gefelligen in
Graudenz erbeten.
Das den Friedr. Bauchschien Erben
gehörige, zu Br. Stargard, Wilhelm-
straße 39, belegene [309]
Grundstück
auf welchem seit ca. 65 J. die Ofen-
fabrikation betrieben wurde, bestehend
aus einem Vorderhause mit zwei An-
bauten, einem Seitengebäude, einem
zweifelhafte Fabrikgebäude mit einem
Lagerhaus zum Kachelbrennen, einem
Stall und Garten bis zum Ferkelsch,
soll freihändig verkauft werden. Ver-
mittler werden nicht angenommen.
Nähere Auskunft ertheilt der Riterbe
S. Liffewski, Lehrer, Br. Stargard.

Brauerei-Verkauf.
Drei Kilometer von Marienburg ist
eine ober- u. untergärtige Brauerei mit
Dampftrieb, vollst. Inventar u. guter
Kundschaft sofort billig zu verkaufen.
Für Sachleute mit Mitteln eine sichere
Prospekte. Nähere Auskunft ertheilt
3591 Paul Werner, Radowitz.
Mein gutgehendes [333]
**Colonialwaaren- und
Schankgeschäft**
suche ich anderer Übernahme wegen
von sofort zu verpachten. Umrah
48000 Mark. Warenlager 10-12000
u. Anzahlung 3-5000 Mk. Vermittler
verboten.
Wilhelm Heinrich, Lda Ostpr.
Beabsichtige mein [435]
Grundstück
bestehend aus einer holländer Windmühle,
fast neu, sowie Schanzenwirtschaft u. 15
Morgen cult. Land, größtentheils gute
Kuhweiden, wegen Krankheit, unter
sehr günstigen Bedingungen sofort zu
verkaufen. G. Götz, Gr. Wiekerau
bei Reutich, Kreis Elbing.

Hierverlagsgeschäft in Graudenz
sollte zu verkaufen. Interessanten be-
ziehen sich schriftlich unter Nr. 349 in der
Expedition des Gefelligen zu melden.
Hotel ersten Ranges
neu, massiv, komfortabel, Jahresumsatz
40000 Mk., schönste Geschäftslage, große
verhebr. Garnisonstadt, ist sehr billig
bei 20000 Mk. Anzahl. zu verkaufen.
Weibg. werden unt. Nr. 259 an die
Expedition des Gefelligen erbeten.

Bäckerei.
Gut eingeführtes neues Bäckerei-
Grundstück im feinsten Stadttheil Ma-
rienwerders, nahe der Artillerietasche
gelegen, ist billig zu verkaufen. An-
zahlung gering. [8689]
Erw. Gliga, Marienwerder.

Ein Gut
zum Parzelliren zu verkaufen. Unter-
nehmer werden gesucht. Weib. u. brü.
u. Nr. 9842 an die Exp. des Gef. erbt.
[424]

Eine Besitzung
von 280 Morgen, mit Lehm Boden, eignet
sich vorzüglich zur Anlage einer Ziegelei,
in der Nähe eines Kirchdorfes, 7 Km.
von der Kreisstadt incl. Wald, Wiesen,
wie einem guten Obstgarten, mit 10200
Mark Landkassengeld, ist wegen Ueber-
nahme eines Erbgrundstücks für den
billigen Preis von 20 000 Mk. bei einer
Anzahlung von 4000 Mk. zu verkaufen.
Näh. b. S. Krüger, Reidenburg Wp.

Eine am schiffb. Wasser
belegene Mühle
mit Selbstvordrehung, gut rent., nebst
Molkerei, Wohnhaus, Speicher, Stall,
Schwäne, 7 Morg. Land u. vollst. Invent.
unter günst. Bedingungen z. verkaufen.
Näheres bei S. Eng in Elbing.

Wassermühlenverkauf.
Unter. Unternehmung, weg. verkauf m.
nach neuestem Maßstabverfahren eingericht.
Wassermühlengrundstück für billige Preis.
Käufer mit 20000 Mk. Vermögen wollen
sich melden. Buchholz, Sackisch b.
Langenau, Bezirk Danzig. [196]

Meine hier selbst in schöner Lage
u. walddreich. Gegend belegene, größere
**Dampfschneide- und
Mahlmühle**
nebst Holzhandlung, guten Gebäuden u.
Ländereien, unweit Bahn- und Wasser-
verbindung, beabsichtige, vorgeschrittenen
Alters wegen sofort sehr preiswerth u.
bei geringer Anzahlung zu verkaufen.
Bemerk., daß sich dies Geschäft auch für
jeden Kaufmann eignet. Selbstkäufer
bitte mit mir direkt in Unterhandl. zu
treten. Sichere Existenz garantiert.
Unterhändler verboten.
A. Baeste, Zimmermeister, Glogau
in Pommern. [52]

Nichtung.
Eine Wassermühle
mit vier Gängen nebst einem großen
Speicher und Wohnung incl. 4 Morgen
Land ist für den Preis von 39000 Mk.
bei einer Anzahlung von 15000 Mk. zu
verkaufen. Die Mühle schafft monatlich
über 1000 Scheffel. Wassermangel nie.
Dlischowen b. Morroschin.

**Gute Restauration u.
Ackerwirthschaft**
Mein in Lüben bei Dt. Krone Wp.
beleg. Besitzthum bin ich Will. sof. weg.
Familien-Angelegenh. zu vert. Dasselbe
besteht a. 50 Mg. gut. Boden (Weizenb.),
3 Mg. Stangenholz u. 6 Mg. Torfbruch.
Die massiv. Gebäulichk., sowie Schweine,
Stallung u. Wohnb. befind. sich in gut.
Zustande. Die Restauration ist die best.
gegend u. die Räumlichk. die best. im
Kreise. Der Garten u. Kegelbahn sind
1894 neu angelegt. Auch ist nicht aus-
geschlossen, daß der Kauf d. Postagentur
mitbetrachtet, die der Verkäufer mit im
Sanje hat. Dieses hier angeführte Be-
sitzthum ist für den sehr billigen, aber
festen Preis von 27000 Mk. mit todtem
und lebendem Inventar käuflich. Gef.
Ref. melden sich schriftlich od. persön-
lich an Ferdinand u. Schmidt, Lüben
bei Dt. Krone Wpr. [197]

Eine städtische und ländliche
Dampfmolkerei
beide gut rentirende Geschäfte, je nach
Wahl an kapitalkräftigen Fachmann zu
verkaufen. Weib. briefl. m. d. Aufschr.
Nr. 8087 b. d. Exped. d. Gefell. erb.

Suche Gasthof
mit Ausspannung und Fremdenzimmer
zu pachten. Kautions kann gestellt
werden. Offert u. A. B. 100 postl.
Berlin, Postamt 43, Neue Königsstr.

Restaurant
ohne Damenbedienung wird zu pachten
gesucht. Kauf nicht ausgeschlossen. Weib.
n. Preisang. briefl. m. Aufschrift Nr. 114
durch die Exped. des Gefelligen erbeten.
Suche zum 1. April oder Mai eine
Windmühle zu pachten
evtl. später zu kauf. Off. an B. Müller,
Sommerau bei Alfeld Wpr. [364]
Abtuna!
Suche z. 1. Apr. mittl. Wassermühle
zu pachten oder kantonische Ver-
fährer-Stellung. Weibg. unt. Nr. 75
postl. Wilschows werder erb. [362]
Fischeri-Verkauf
z. 1. April zu übernehmen gesucht. Gef.
Off. w. briefl. m. Aufschr. Nr. 436 b. d.
Exped. des Gefelligen in Graudenz erbet.